Samstag, 16. Juni.

Westfälischer Merkur.

1906. — Nr. 294.

Der Westfäl. Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.

Beilagen: [illegible]

Redaktion: Übergasse 1—3. Sprechstunde 10—11 Uhr Vorm.

Expedition: Königstraße 34. Geöffnet 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds.

Verlag und Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.

Probenummern: [illegible]

Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.

Fernsprech-Anschluß: Redaktion Nr. 205, Expedition Nr. 112.

Gegründet 1822. Mittags-Ausgabe. 85. Jahrgang.

Bezugspreise:

Vierteljährlich: [illegible]

Zweimonatlich: [illegible]

Einmonatlich: [illegible]

Einzelnummer: [illegible]

Anzeigenpreise:

Für die Petitzeile oder deren Raum [illegible]

Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 34, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

Das Volksschulunterhaltungsgesetz im Herrenhause.

Das Herrenhaus hat am Freitag die Beratung des Volksschulunterhaltungsgesetzes begonnen. Der Gesamteindruck der Debatten, die noch nicht zu Ende geführt wurden, ging, um das vorweg zu nehmen, dahin, daß zwar von allen Seiten Bedenken gegen diese und jene Bestimmung des Gesetzes gehegt werden, daß aber kein Zweifel an dem schließlichen Zustandekommen des Gesetzes bestehen kann.

Eingeleitet wurden die Verhandlungen durch eine längere Rede des Kultusministers Dr. Studt, der nachdrücklich für die Annahme der Vorlage in der Fassung eintrat, die sie im Abgeordnetenhause erhalten hat. Namentlich trat der Kultusminister der Anschauung entgegen, daß Verfassungsbedenken der Verabschiedung der Vorlage im Wege ständen, indem er hervorhob, daß die Regierung mit dem Antrag Schiffer bezüglich der Behandlung der Verfassungsfrage einverstanden sei. Der Minister verteidigte auch die Beschränkung des Gesetzes in der Frage der Konfessionalität der Volksschule und bezeichnete die Behauptung als unrichtig, daß ein Eingriff in die Selbstverwaltung durch das Gesetz bewerkstelligt werde. Er hob hervor, daß im Gegenteil die Bestimmungen des vielgenannten § 58 (des früheren § 40) eine Beschränkung des staatlichen Einflusses auf die Volksschule darstellten. Dem Versuche des Herrn von Koscielski, durch Absetzung der Vorlage von der Tagesordnung unter Geltendmachung von Verfassungsbedenken die Entscheidung zu verzögern, widersprach der Minister nachdrücklich, und das Haus zeigte dadurch, daß es den Antrag von Koscielski gegen zwei Stimmen ablehnte, daß es in dieser Beziehung in seiner übergroßen Mehrheit auf dem Boden der Regierung steht.

Der Wortführer der Konservativen, Freiherr v. Manteuffel, äußerte Bedenken gegen die Vorlage, die in der Hauptsache auf konfessionellem Gebiete lagen. Er meinte, man habe der Kirche in dem Gesetze eine nicht gerade glückliche Stellung zugewiesen, betonte aber auch, daß seine politischen Freunde nicht zu sehr auf eine Aenderung der bezüglichen Bestimmungen dringen würden. Sehr energisch wandte sich Freiherr v. Manteuffel indessen gegen das Drängen, das auf eine beschleunigte Verabschiedung des Gesetzes abzielt, wobei er die Rechte und die Würde des Herrenhauses nachdrücklich wahrte. Bezeichnend war es, daß der Wortführer der Konservativen des Herrenhauses sich auch nicht mit einem Worte der von agrarischer Seite gegen die finanziellen Bestimmungen des Gesetzes geäußerten Bedenken annahm, ein Beweis dafür, daß man an diesen Bestimmungen das Gesetz nicht scheitern lassen will. Bedenken vom Standpunkte der Städte aus brachte der Oberbürgermeister Becker vor, indem er sich namentlich gegen die vermögensrechtlichen Bestimmungen und den „Rektorenparagraphen" wandte. Eine merkwürdige Stellung nahm der Fürst v. Lichnowsky ein, dessen Ausführungen in der Hauptsache darauf hinausliefen, daß er das Gesetz als unzureichend gegenüber der polnischen Bewegung erklärte. Fürst v. Lichnowsky ging sogar soweit, eine „Katastrophe" in Aussicht zu stellen, wenn das Gesetz in seiner jetzigen Fassung auch auf Oberschlesien Anwendung fände.

Die bedeutsamste Rede des Tages war zweifellos die des Kardinals Kopp, der in wahrhaft staatsmännischer Weise die Bedeutung des Gesetzes darlegte und den von den verschiedenen Seiten geäußerten Bedenken gerecht wurde. Er verschwieg nicht, daß die Freunde der Simultanschule weit mehr als die Freunde der Konfessionsschule Anlaß hätten, mit dem Gesetze zufrieden zu sein, betonte aber auch, daß er die Hoffnung hege, man werde billigen Wünschen der Freunde der Konfessionsschule noch Rechnung tragen. Damit ist der prinzipielle Standpunkt der katholischen Kirche zu dem Gesetz gewahrt, wenn auch die von dem Kardinal gehegte Hoffnung schwerlich in Erfüllung gehen wird. Die aus anderen Gründen vorgebrachten Bedenken bezeichnete der Kirchenfürst, welcher der von der Regierung betätigten Behutsamkeit in der Behandlung der Angelegenheit Anerkennung zollte, als nicht so schwerwiegend, daß durch sie das Zustandekommen des Gesetzes gefährdet erscheine. Den Kernpunkt der Ausführungen des Kardinals bildete die Bezeichnung des Gesetzes als „Friedensgesetz", dessen Verabschiedung alle wünschen müßten, als ein Friedensgesetz, das auf dem Gebiete der Schule unbedingt notwendig sei. Da Kardinal Kopp hinzufügte, im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes müßten alle besonderen Wünsche beiseite gestellt werden, darf man wohl annehmen, daß die katholischen Bischöfe im wesentlichen keine Bedenken mehr gegen das Gesetz in seiner jetzigen Fassung erheben.

Mit besonderem Nachdruck und mit schwerwiegenden Worten nahm sich der Kardinal des oberschlesischen katholischen Klerus gegenüber der Verdächtigung an, daß er die nationalpolnische Bewegung fördere. Der Kardinal wies an Hand der Tatsachen nach, daß an der Loyalität des katholischen Klerus in Oberschlesien auch nicht der mindeste Zweifel bestehen kann. Die Worte, die er bei dieser Gelegenheit über die Polenpolitik der Regierung, wie über die von radikal-polnischer Seite betriebene Hetze äußerte, verdienen bei allen denen Beachtung, die sie angehen.

Im allgemeinen hat die Debatte des Herrenhauses gezeigt, daß dasselbe sich der Aufgabe, die ihm mit der Volksschulunterhaltungsvorlage gestellt ist, wohl bewußt ist. Hoffentlich hält sich auch der Fortgang der Debatten auf der Höhe, welche im allgemeinen die Verhandlungen vom Freitag zeigten.

Landtags-Verhandlungen.

(Nachdruck verboten.)

Herrenhaus.

20. Sitzung vom 15. Juni

Eröffnung 2¼ Uhr.

Das Haus ehrt das Andenken der verstorbenen Mitglieder Major v. Natte und Graf Behr in der üblichen Weise.

Auf der Tagesordnung steht die Generaldiskussion über das vom Abgeordnetenhause beschlossene Volksschulunterhaltungsgesetz.

Kultusminister Dr. Studt: Am 28. Mai hat das Abgeordnetenhaus mit überwiegender Mehrheit dem Entwurf über das Volksschulunterhaltungsgesetz in einer Fassung zugestimmt, mit welcher die Regierung sich im allgemeinen einverstanden erklären zu können in der Lage war. Es tritt nun an dieses hohe Haus die Aufgabe heran, sich darüber schlüssig zu machen, ob der Entwurf in seiner jetzigen Gestalt eine geeignete Grundlage für die Gestaltung des Volksschulwesens bietet. Bei der außerordentlichen Bedeutung, welche diese Materie beansprucht, halte ich es für meine Pflicht, die Gesichtspunkte darzutun, von welchen die Regierung bei Vorbereitung und Behandlung des Entwurfes ausgegangen ist. — Am 3. November 1817 erschien die Allerhöchste Kabinettsorder, durch welche das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten errichtet wurde. An demselben Tage erschien ein Erlaß, durch den eine Kommission eingesetzt wurde, welcher die Aufgabe zufiel, auf einheitlicher Grundlage das gesamte Unterrichtswesen zu ordnen und vor allen Dingen für die Volksschule auf der Grundlage des Kommunalprinzips eine Neuordnung zu schaffen. Seit dieser Zeit hat sich die königliche Staatsregierung ununterbrochen mit dieser mühevollen Aufgabe beschäftigt. Es gelang zunächst nach etwa 30 Jahren, die Schulordnung für die damals noch ungeteilte Provinz Preußen zu schaffen; andere gesetzliche Regelungen waren aber nicht erreichbar. Immer wieder stellte sich heraus, daß es wegen des großen Umfanges der Materie sowie der politischen und finanziellen Schwierigkeiten nicht möglich sei, ein einheitliches Gesetz für das gesamte Volksschulwesen zu erreichen. Daher hat sich die königliche Staatsregierung entschlossen, in Uebereinstimmung mit dem Kompromißantrag vom 13. Mai 1904 sich in dem vorliegenden Entwurf lediglich auf die Volksschulunterhaltungsfrage zu beschränken und sonstige Fragen nur insoweit heranzuziehen, als sie in notwendigem Zusammenhang mit der vorliegenden Materie stehen. Daß der Standpunkt der Regierung richtig ist, darüber kann kein Zweifel bestehen, das beweist ein Blick in die Begründung. Bisher war der Rechtszustand auf dem Gebiete der Volksschulunterhaltung ein sehr verschiedener, unsicherer und oft veralteter. Fort und fort entstanden neue Streitigkeiten und trugen dazu bei, die Mißstimmung in der Bevölkerung über die Lasten der Schulunterhaltung zu fördern. Der Entwurf schlägt nun vor, daß die politische Gemeinde und die Gutsbezirke zu Trägern der Schullasten gemacht werden sollen. Es entstand die Frage, ob es nicht besser gewesen wäre, bei leistungsschwachen Gemeinden einen andern Träger, etwa den Staat zu suchen. Es lassen sich ja für die Staatsschule Gründe anführen, aber von dem Grundsatz der Verfassung, daß die Gemeinden Träger der Schullasten sind, glaubt die Regierung sich doch nicht entfernen zu sollen. In dem Augenblick, wo man 100 000 Lehrer und Lehrerinnen zu Staatsbeamten macht, muß man auch ihre sonstigen Verhältnisse, ihre Stellung zur Kirche, regeln, und Fragen hervorrufen, deren Erledigung ohne tiefgehende Eingriffe nicht möglich ist. Außerdem wird die Durchführung einer solchen Maßregel dem Staat Lasten auferlegen, deren Aufbringung sich nicht übersehen läßt. Ich erinnere daran, daß die Besoldung der Lehrer im Anfang zwischen 900 und 1500 Mark schwankt. Sollen die Lehrer Staatsbeamte werden, so ist eine einheitliche Regelung der Besoldungsfrage nicht zu umgehen. Auch die Kosten für die Ausstattung der Schulgebäude würden bedeutend wachsen. Eine angemessene Lösung dieser Frage ist nur möglich, wenn die Gemeinden Träger der Schullasten bleiben, wie es in der Order vom Jahre 1817 schon zum Ausdruck kam. Daß durch den Entwurf Mehrleistungen von den Gutsbezirken gefordert werden, unterliegt keinem Zweifel, und es wird Aufgabe der Gesetzgebung sein, darüber zu wachen, daß diese Belastung eine unzulässige Höhe nicht erreicht. — Der Minister geht dann auf Einzelheiten des Entwurfs über. Die Art des Ueberganges des Schulvermögens der bisherigen Schulverbände hat in dem Entwurf ihre Lösung gefunden. Das umstrittenste Gebiet war das der Konfessionalität. Es ist bekannt, daß nach den Erklärungen der Vertreter großer Parteien ein gesetzgeberisches Vorgehen in der Frage der Konfessionalität auf einen Erfolg nicht rechnen konnte. Am 13. Mai 1904 ist der Kompromißantrag angenommen worden, in welchem alle Punkte bezeichnet sind, mit denen sich die Mehrheitsparteien einverstanden erklärt haben. Die königliche Staatsregierung hat damit ihr Einverständnis erklärt. In der Fassung ist ausdrücklich vermieden worden, die Begriffe Konfessionalität und Simultanschule in das Gesetz aufzunehmen, da die Definition dieser Begriffe nicht ausreichend ist. Man hat von verschiedenen Seiten geklagt, daß der Entwurf eine Einschränkung der Selbstverwaltung bringe. Ich glaube, in den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses ist es gelungen, klarzustellen, daß die Befürchtung nicht zutrifft. Man übersieht, daß es sich um ein Unterhaltungsgesetz handelt, dessen Zweck nicht der sein soll, das Grenzgebiet zwischen Staat und Kommune abzugrenzen. Es soll bei dem gegenwärtigen Rechtszustand belassen werden und eine Neuregelung der Frage, ob Staat, ob Kommune zuständig, der künftigen Gesetzgebung vorbehalten bleiben. Eine Rechtsbeschränkung der Kommune ist absolut nicht beabsichtigt gewesen und ist auch nicht erfolgt; im Gegenteil, der Entwurf bringt in mancher Beziehung den Kommunen erweiterte Rechte. Auf die Frage der Anstellung der Lehrer will ich in der Spezialberatung näher eingehen. Ich weise aber schon jetzt darauf hin, daß die neue Gestalt des § 58 eine erhebliche Einschränkung des bisherigen staatlichen Einflusses bedeutet. Es wird bei den Angriffen auf diesen Paragraphen nicht genügend berücksichtigt, daß das Lehrer-Ernennungsrecht ein Recht des Staates ist, bei dem die Kommunen lediglich eine Mitwirkung haben. Nach vielen Kämpfen ist es gelungen, eine Verständigung herbeizuführen, welche eine Zurückdrängung des staatlichen Einflusses ausschließt und daher als Grundlage für eine Vermittelung angesehen werden kann. Die ganzen Maßnahmen würden nicht durchführbar sein, wenn nicht erhöhte Staatsmittel in Bereitschaft gestellt werden. Dank dem Entgegenkommen des Finanzministers ist das geschehen. Die Vorlage sieht einen laufenden Mehrbetrag von 5 Millionen vor und weitere 1,2 Millionen zur Erhöhung des in den 14 ff. vorgesehenen Baufonds. Es erscheint die Hoffnung begründet, daß nach Verabschiedung des Gesetzes die Schullasten der kleinen Gemeinden eine Verminderung erfahren werden. Hoffentlich werden nach Verabschiedung des Gesetzes die Schullasten der kleinen Gemeinden eine Verminderung erfahren. Hoffentlich werden nach Verabschiedung des Gesetzes auch andere Fragen eine befriedigende Lösung finden: das Lehrerbesoldungsgesetz, die Frage der Schulpflicht, des Schulbesuchs und der Zentralisation der Schulbehörden. Wir haben heute noch über 10 000 Volksschulen, bei denen auf einen Lehrer mehr als 80 Kinder kommen. Ich zweifle nicht, daß noch manche Bedenken in diesem hohen Hause gegen den Entwurf vorhanden sind, hege aber die Zuversicht, daß dieses hohe Haus mit seinen bewährten Traditionen die Hand bieten wird, die Schwierigkeiten für das Volksschulwesen durch die Gesetzgebung in gedeihlicher Weise zu beseitigen und die wichtigsten Interessen der Volksschule auf eine feste Grundlage zu stellen. (Vereinzelter Beifall.)

Herr von Koscielski: Da der vorliegende Gesetzentwurf eine Verfassungsänderung involviert, so wäre es das beste, den Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen. Ich bitte das hohe Haus, auf dem Boden der Verfassung stehen zu bleiben und sich nicht durch sogenannte Opportunitätsgründe beirren zu lassen.

Kultusminister Dr. Studt: Ich bitte Sie, den Anregungen des Herrn Vorredners nicht stattzugeben. Seine Ausführungen bezüglich der Verfassungsfrage enthalten eine wesentliche Lücke. Denn bisher ist stets in Theorie und Praxis entschieden, daß es nicht notwendig sei, ein allgemeines Schulgesetz zu erlassen, um den Wortlaut des Artikels 26 der Verfassungsurkunde zu durchbrechen. Das Abgeordnetenhaus hat sich lediglich, um dieses ganze gesetzgeberische Vorgehen zu erleichtern und um den vielen Zweifelsfragen ein Ende zu machen, dazu entschlossen, den Antrag Schiffer anzunehmen. Die Königliche Staatsregierung ist mit diesem gesetzgeberischen Vorgehen des Abgeordnetenhauses einverstanden.

von Koscielski bemerkt zur tatsächlichen Berichtigung, daß die Ermächtigung Seiner Majestät noch nicht erfolgt ist und daß er also den Antrag Schiffer nicht als gesetzlich anerkennen könne, zumal sich das andere Haus noch nicht endgiltig über den Entwurf schlüssig geworden ist. Erst wenn das letztere der Fall ist, können wir uns auf eine Beratung der Materie einlassen.

Der Antrag Koscielski, den Entwurf von der Tagesordnung abzusetzen, findet nicht die genügende Unterstützung.

Frhr. v. Manteuffel: Meine politischen Freunde gestehen dem Herrn v. Koscielski nicht das Recht zu, unser Gewissen zu schärfen bezüglich der Art und Weise, wie wir die Verfassung heilig zu halten haben. (Bravo!) Wir werden dem Wunsche, den Gesetzentwurf in einer Weise zustande zu bringen, wie es zum Segen des Vaterlandes dient, stattgeben. Im Auftrage meiner politischen Freunde stelle ich den Antrag, den Entwurf einer Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen. Wenn wir auch gegen den Entwurf, wie er uns vom Abgeordnetenhause zugestellt ist, erhebliche Bedenken haben, so haben wir doch den festen Willen, das Gesetz womöglich noch in dieser Tagung zustande zu bringen, damit sich nicht etwa noch von außen kommende Einflüsse geltend machen können. Der Entwurf erfüllt im wesentlichen eine alte Forderung meiner politischen Freunde. Vor allem befriedigt uns der konfessionelle Charakter der Volksschule, und wir wollen dazu beitragen, diesen konfessionellen Charakter auf absehbare Zeit festzulegen. Denn hierdurch wird der konfessionelle und der soziale Friede gewährleistet. Auch macht die Erziehung unserer Jugend eine solche gesetzliche Regelung notwendig. Damit wollen wir denn schließlich die Sozialdemokratie bekämpfen! Doch nur durch die Volksschule auf konfessioneller Grundlage. Die finanziellen Nachteile, von denen einige von uns betroffen werden, müssen gegenüber den großen idealen Zielen in den Hintergrund treten, die dieses Gesetz verfolgt. Bezüglich der Gutsbezirke hat uns ja der Kultusminister einigermaßen beruhigt, wenn auch die Mehrlasten, die die Gutsbesitzer zu tragen haben, ganz erheblich sind. Nach meiner Auffassung nimmt die Kirche bei dem ganzen Gesetz nicht gerade eine glückliche Stellung ein; sie ist zu verschweigen gewesen. Die Staatsregierung bitte ich, man möge uns mit unseren Beratungen nicht allzusehr drängen und uns nicht zwingen, von Beschlüssen Abstand zu nehmen, die wir für notwendig halten; denn durch solchen Druck wird die gesetzgeberische Situation nicht verbessert. (Bravo!) Die mancherlei Angriffe, die in der Tagespresse auf das Herrenhaus gemacht werden wegen seiner angeblichen Unfähigkeit und Faulheit, wenn man sagt, wir dürften keine Aenderungen anbringen, weil das Abgeordnetenhaus dann dem Entwurf seine Zustimmung versagte, die sollten doch endlich angesichts der Zwangslage, in welcher wir uns befinden, aufhören. Ich bin überzeugt, daß das Abgeordnetenhaus nicht der Popanz ist, als den man es uns gegenüber hinstellt. Bis jetzt ist die Probe aufs Exempel noch niemals gemacht worden. Den Herrn Präsidenten möchte ich bitten, die nächste Sitzung erst dann anzuberaumen, wenn sich mit einiger Sicherheit übersehen läßt, wann der Entwurf im Schoße der Kommission weit genug fortgeschritten ist.

Präsident Fürst Knyphausen: Ich bin bereit, dem Wunsche zu entsprechen.

Oberbürgermeister Becker-Köln: Namens meiner politischen Freunde kann ich mich den Bemerkungen des Herrn v. Manteuffel über die Ausführungen des Herrn v. Koscielski anschließen. (Bravo!) Ich habe nicht die Absicht, über die Konfessionalität der Volksschule irgendeine Bemerkung zu machen. Der größte Teil meiner Mitbürger ist mit diesen Bestimmungen durchaus einverstanden. Gegen einzelne Bestimmungen des Entwurfes hegen meine politischen Freunde großes Mißtrauen. Bisher war der Herr Minister omnipotent, und die Volksschule ist trotz aller damit verknüpften Schattenseiten bislang gut gefahren. Nach dem Entwurf wird das Volksschulwesen ganz bedeutend verwollkommnet. Allerdings enthält er einige Bestimmungen, die den Städten wenig angenehm sind. Durch Annahme dieses Entwurfes wird eine ganz bestimmte, feststehende Norm mit allen Vorzügen einer solchen und auch allen Nachteilen derselben eingeführt. Manche Bestimmungen, die erst durch Kompromisse in letzter Stunde im Abgeordnetenhause zu stande gekommen sind, und die wir nicht für vorteilhaft halten, können nur durch ein neues Gesetz abgeschafft werden. Der Entwurf hatte die Rechte der Städte fast in allen Punkten beschnitten. Die Bestimmungen über das Schulvermögen haben uns sehr schmerzlich berührt. Die selbständige Stellung der Schuldeputation, die Widerruflichkeit der Bestätigung ist ein unangenehmes Novum, ebenso die vollständige Ausschaltung der Kommunen bei der Anstellung von Lehrpersonen und Rektoren. Nach unserer Auffassung bedürfen einige Bestimmungen noch einer Aenderung, wenn das Gesetz den billigen Anforderungen der Stadtgemeinden entsprechen soll. Die größeren Stadtgemeinden bilden sich ein, viel dazu beigetragen zu haben, daß das Volksschulwesen bei uns jetzt auf einer von allen Nationen beneideten Höhe steht; deshalb glauben wir, daß die bescheidenen Rechte, die sie bis jetzt besitzen, uns unbeschnitten im Gesetz erhalten bleiben müssen. Zunächst ist aber eine schmerzliche Lücke im Gesetz geblieben, diese betrifft die Verfügung über das Schulvermögen. Diese Bestimmung ist um so schmerzlicher, weil erst in jüngster Zeit gerade eine Bestimmung des Herrn Kultusministers betr. die Verfügung über das Schulvermögen zu einer großen Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und den beteiligten Stadtgemeinden geführt hatte. Der Stadt Berlin ist ja die Verfügung über ihre Schulfonds durch einen Erlaß des Kultusministers genommen worden. Allerdings ist diesem Erlaß weiter keine Folge gegeben worden. Aber man hätte doch die Frage bei dem vorliegenden Entwurf regeln müssen. In der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung ist die Frage aber der Schulaufsicht überlassen worden, anstatt die gegenseitigen Befugnisse scharf abzugrenzen. Deshalb halte ich das Gesetz für ein unvollkommenes. Ebenso wenig befriedigten uns die Bestimmungen über die Anstellung der Rektoren. Sie sind unklar. Was versteht man unter dem Ausdruck „Recht auf weitergehende Mitwirkung". Viel besser wäre es gewesen, wenn man den gegenwärtigen Zustand zum Gesetz erhoben hätte. Weiter hat das Kompromiß den Fehler, daß es die bisherigen Verschiedenheiten aufrecht erhält, anstatt sie auszugleichen. Ich halte den Gedanken der Staatsregierung, Lehrer vom Lande, die in einfachen Verhältnissen alt geworden sind, nach den Städten zu berufen und ihnen ein Rektoramt zu geben, für einen höchst unglücklichen, ebenso den, den Pädagogen

Die Buchhalterin.

42) Roman von Max Kretzer.

(Nachdruck verboten.)

22.

Um dieselbe Zeit saß Alex mit Lutter in dem Arbeitszimmer seiner Parterrewohnung in der Bellevuestraße, einem nicht allzu großen Raume, der neben dem sogenannten, auf die Veranda führenden Glassalon lag und in seiner Ausstattung eigentlich mehr den Eindruck eines gemütlich eingerichteten Herrenzimmers machte.

Gleich nach 8 Uhr war er ans Telephon gegangen, hatte sich mit seinem Geschäft in Verbindung setzen lassen und Hoffmann die Mitteilung gemacht, daß Theophil bei ihm in der Wohnung zur Besprechung einer wichtigen Angelegenheit sei, und daß „Fräulein von Werner für diesen Tag" im Kontor nicht erscheinen werde. Die Gründe dafür anzugeben, hielt er sich nicht für verpflichtet, obgleich er sich im Geiste das Staunen seines Kassierers und namentlich Hoffs sehr gut vorstellen konnte.

Und nun, nach einer fast schlaflos verlebten Nacht, während welcher ihm die Ereignisse des vergangenen Abends in tollem Durcheinander durch das Hirn gewirbelt waren, lag er müde und abgespannt in einem Sessel zurückgelehnt und hörte schweigend die Auseinandersetzungen seines Buchhalters an.

Theophil hatte es für besser gehalten, die beweiskräftigen Papiere sofort mitzubringen, und nun erläuterte er klar und deutlich alle jene Manipulationen, durch welche Gustav Friedrich Töpfer seinen Vorteil zum Schaden des Hauptmanns a. D. von Werner wahrzunehmen verstanden hatte. Und Alex ließ sich jedes einzelne Blatt reichen, prüfte es sorgsam, im Augenblick nur ganz Kaufmann, und hatte weiter nichts bereit, als ein zustimmendes Nicken, sobald Lutter auf die Bedeutung der Zahlen hinwies.

Alles erschien ihm so klar und einleuchtend, daß er sich in den Augen Theophils herabzusetzen geglaubt hätte, wenn er irgend welche nichtssagende Einwendungen gemacht haben würde.

Endlich sagte er aber doch: „Unerfindlich ist mir nur, weshalb sich der Hauptmann bei alledem beruhigt hatte? Er konnte doch ebensogut Zweifel an der Richtigkeit des Geschäfts hegen."

„Ja, Herr Töpfer — es war eben sozusagen ein stilles Kompaniegeschäft in Treu und Glauben. Als Ihr Herr Papa selig ihm sagte, daß sie Pech gehabt hätten, beruhigte er sich dabei. Was hätte er auch dagegen machen können! Er hatte sich freiwillig jeder Verfügung über das Kapital entzogen — natürlich in dem festen Glauben, daß an ein Fehlschlagen der Pläne gar nicht zu denken sein werde … Und dann hatte er sozusagen von derartigen Geschäften gar keine Ahnung. Es war das reine Hazardspiel, über das man nicht gern zu einem Unbeteiligten spricht. Und dann sehen Sie, Herr Töpfer — derartige Abkommen im geheimen werden ja hundertfach getroffen, wenn auch nicht der eine Teil wie in diesem Falle — —"

Er wagte nicht den Satz zu vollenden. Alex hatte sich mit einem Ruck erhoben, stieß einen langen Seufzer aus und durchschritt das Zimmer.

„Ja ja ja — das Börsenspiel!" rief er dann aus, stellte sich an die Glastüre und blickte in den schneebedeckten Vorgarten.

Eine Weile schwiegen beide, denn sie empfanden zu gleicher Zeit das Peinliche der Unterhaltung, die sich aus gegenseitiger Rücksicht immer nur um Andeutungen, nicht aber um die richtige Bezeichnung der Handlungsweise des alten Töpfer drehte.

Schließlich fand Theophil doch den Mut, einige Worte einzuwerfen, um die möglichste Klarheit zu schaffen, und um zu gleicher Zeit den großen Vertrauensbruch Gustav Friedrich Töpfers in einem milderen Licht erscheinen zu lassen.

„Ich bin der festen Ueberzeugung, daß Ihr Herr Papa die beste Absicht hatte, den Ausgleich sobald als möglich zu schaffen. Aber es ging sozusagen über seine Kräfte. Gerade damals hatten wir große Ausfälle im Geschäft, die durch verschiedene Konkurse verursacht wurden. Es war gerade um die Zeit, wo wir uns mit dem Plane trugen, die Fabrik in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln … Na, und dann —" Er stockte und suchte nach einer Wendung, die er auch glücklich fand: „Und dann ist eben das Zurückzahlen des Kapitals an den Herrn Hauptmann sozusagen in Vergessenheit geraten!"

Alex griff diesen neuen Gedanken lebhaft auf, da er ihm als die erste Erleichterung und als eine Art Reinigung seines Vaters erschien.

„Natürlich ist es in Vergessenheit geraten, natürlich, mein bester Lutter! An etwas anderes habe ich überhaupt bis jetzt noch nicht gedacht. Deshalb fühle ich mich eben verpflichtet, diese Vergeßlichkeit heute noch gut zu machen …. Setzen Sie sich an meinen Schreibtisch und machen Sie eine kleine Aufstellung von Kapital und Zinsen. Rechnen Sie im Durchschnitt acht Prozent — das dürfte sich einigermaßen heben .. Ich bin sofort wieder hier."

„Schön, Herr Töpfer."

Als Alex nach etwa einer Viertelstunde zurückkehrte, befand er sich im Frack und weißer Binde, was Theophil zu der Vermutung Veranlassung gab, daß sich an diesem Tage noch hochwichtige Dinge abspielen würden.

„Nun, sind Sie fertig? Wieviel macht es?" fragte er sofort und nahm das Blatt Papier aus Lutters Händen entgegen.

„Sozusagen eine hübsche Summe … rund und nett: Kapital und Zinsen auf zwanzig Jahre berechnet zweihundertachttausend Mark."

Alex machte eine Bewegung der Ueberraschung und pfiff leise vor sich hin. „Viel Geld … sehr viel Geld," sagte er dann … „Und unser Guthaben bei der Reichsbank beträgt noch? Haben Sie es im Gedächtnis?"

„Einhundertachtzigtausend Mark, Herr Töpfer …. so ungefähr."

„Dann werde ich vorläufig einen Check über hunderttausend ausstellen … Sie können von hier aus sofort nach der Bank gehen und die Präsentation für heute anmelden. Ich werde Ihnen gleich wenige Zeilen — Sie sind ja übrigens dort bekannt."

Jetzt erst kam Lutter die ganze Bedeutung dieser Angelegenheit zum Bewußtsein. Er antwortete nicht gleich, sah vielmehr nur, wie Töpfer sich nun an den Schreibtisch setzte, sein Checkbuch hervorholte, das oberste Blatt ausfüllte, es in sein Portefeuille steckte und dann auf einen Briefbogen, der die Geschäftsfirma trug, rasch einige Zeilen warf.

„Und diese ganze Summe wollen Sie — — wollen Sie sozusagen zurückerstatten, Herr Töpfer!" fiel er dann verblüfft ein.

„Selbstverständlich, lieber Lutter. Sie werden doch etwa nicht das Gegenteil annehmen! Ich kann mir wohl denken — Sie halten das für kolossal dumm, wie? Wenigstens von Ihrem kaufmännischen Standpunkt aus."

„O Gott bewahre, Herr Töpfer. Eine gerechte Handlungsweise kann niemals dumm sein. Aber mir fällt soeben ein, daß das unser ganzes Guthaben sozusagen verschlingen würde. Und da wir noch in diesem Monate große Summen zur Deckung von Wechseln — — Das dürfte eine unvorhergesehene Kalamität schaffen."

„Der wir ohne Zweifel entgehen werden, lieber Lutter," unterbrach ihn Töpfer. „So hier ist der Brief … Nun würden Sie mich verbinden, wenn Sie nach wie vor diese ganze Angelegenheit als Geschäftsgeheimnis betrachteten." Er hatte sich erhoben und überreichte nun Theophil das verschlossene Schreiben, wobei dieser erwiderte:

„Niemals wird eine Silbe davon über meine Lippen kommen … niemals, Herr Töpfer."

„Sie sind ja auch sozusagen der strafwürdige Mitbeteiligte," sagte Töpfer wieder, indem er ihm lächelnd mit dem Finger drohte. „Wissen Sie eigentlich, daß Sie den größeren Teil der Zinsen bezahlen müßten? Denn wenn Sie mir schon vor Jahren alles aufgedeckt hätten, dann würde ich sehr viel Geld gespart haben."

Lutter lächelte ebenfalls, aber nur gezwungen. Dann stieß er einen Seufzer aus und sagte: „Papa selig möge es mir noch im Grabe verzeihen, daß ich mein Gewissen seinetwegen … und auch des Namens Töpfer wegen — —"

Vor Bewegung vermochte er nicht weiter zu sprechen. Mit zitternden Händen griff er nach Paletot und Hut. Dann, nachdem er zum Weggehen gerüstet war, richtete er sich hoch auf und sagte feierlich:

„Alle Schuld rächt sich an unserer eigenen Seele. Ich kam mir jahrelang wie ein geschlagener Mann vor, und seit dem Tage, wo Fräulein bei uns auftauchte, habe ich nur lachen können mit tiefem Weh im Herzen. Ehe ich sie kannte, haßte ich sie, weil ich annahm, sie würde mich allen Mann verdrängen. Und nun, da ich sie schätzen gelernt habe, muß ich ihr beweisen, was für ein erbärmlicher Kerl ich zwei Jahrzehnte lang gewesen war. Das ist bitter, Herr Töpfer. Sozusagen ja. Aber der Stein, der auf meinem Gewissen saß, ist nun herunter, und deshalb — — Guten Morgen Herr Töpfer."

Er verbeugte sich, drehte sich kurz um und schritt nun wieder zusammengeschrumpft, der Türe zu.

„Guten Morgen, lieber Lutter!" rief Alex ihm nach, ohne sich vom Platze zu erheben. Dann blickte er eine Weile auf die Tür, hinter der er verschwunden war, und zwar mit jener seltsamen Bewegung, die ein Mensch empfindet, wenn er unerwartete Worte zu hören bekommen hat.

Lutter war kaum einige Minuten fort, als Frau Töpfer hereintrat, bereits um diese Zeit zum Ausgehen völlig angekleidet.

„Ich habe Deinen Wunsch erfüllt und bin so weit. Der Wagen ist schon vorgefahren," sagte sie, ohne erst eine Anrede abzuwarten.

Schon in aller Frühe, nachdem Alex ihr durch das Kammermädchen den Wunsch hatte äußern lassen, sie heute vor seinem Fortgange in einer wichtigen Angelegenheit zu sprechen, hatte er ihr unumwunden alles enthüllt, ohne jedoch die Wendung seines Verhältnisses zu Lucie zu berühren. Zuerst schien die Unterredung schlimme Folgen für sie zu haben, dann aber überwand ihre zähe Natur die heftigen Eindrücke auf ihr Gemüt.

Das einzige, was sie zum Schluß gesagt hatte, war die fast hervorgestoßene Bemerkung, daß sie längst geahnt habe, daß ihr von „dieser Person", womit sie Lucie meinte, noch einmal Unheil drohen werde. Alex, der schon eine abweisende Antwort auf den Lippen hatte, nahm Rücksicht auf ihre Erregung und unterdrückte seine Gefühle.

Nun sah sie sehr verweint aus, was er ihr sofort ansah, trotzdem sie einige Toilettemittel angewendet hatte, um ihre Röte nicht zu auffallend erscheinen zu lassen. Er übersah das aber, weil ein Erinnern an ihre Seelenkämpfe zwecklos gewesen wäre, und sagte daher kurz:

„Danke Dir, Mama, daß Du Dich dazu entschlossen hast. Es wird einen viel netteren Eindruck machen, wenn wir beide in Person das Unrecht gut zu machen versuchen. Wie die Tatsachen nun einmal liegen, bleibt uns weiter nichts übrig, als in aller Stille den Fleck auf unserm Namen abzuwischen. Wir werden noch froh sein müssen, wenn man unserm Wunsche um diskrete Behandlung der unsauberen Geschichte nachkommt."

Sie stieß einen Seufzer aus und ließ sich wie erschöpft auf einen Fauteuil nieder, da es ihr schien, als hätte er ihr noch weitere Aufklärungen zu geben; dann stieß sie mißmutig hervor:

„Das ist überhaupt heute ein Morgen! Soeben war der Diener von Bergmanns hier. Sie haben ganz kurz zu übermorgen absagen lassen, ohne jede Angabe eines Grundes. Sprechen einfach nur ihr Bedauern aus. Der Brief liegt oben … Was ich den Leuten wieder getan habe, möchte ich

verhältnissen die Rektoratsaufsicht zu erschweren. Man muß das Rektorenwahlrecht wenigstens den Kommunen lassen, die aus eigenen Mitteln ihre Schulen unterhalten. Wir sind aber im übrigen bereit, an dem Gesetz tatkräftig mitzuarbeiten, da namentlich auf dem Lande die Schullasten sehr ungleich verteilt sind. Der Entwurf muß aber den Interessen der Städte mehr Rechnung tragen. Deshalb wünsche auch ich, daß die Kommission in ihren Arbeiten nicht gedrängt wird.

Landeshauptmann **Dr. v. Dziembowski**: Angesichts der großen Tragweite des Gesetzes halte auch ich eine eingehende Kommissionsberatung für nötig. Die konfessionelle Schule in Preußen ist dem lebendigen Born der Volksanschauung entsprungen. Sie ist Gewohnheitsrecht geworden. Die Forderung des Entwurfs aber, daß die Pfarrer beider Konfessionen in den Schulvorstand berufen werden sollen, geht zu weit und bevorzugt zu sehr das geistliche Element. Bedenken habe ich gegen die Bestimmung im ersten Absatz des § ..., der die Schullasten einfach als Gemeindelasten ansieht. Angebrachter wäre es, sie von Schulorganisationen aufbringen zu lassen, an denen die interessierten Kreise, die Schulväter etc., stärker beteiligt sind.

Fürst **v. Lichnowsky**: Wir erblicken in der Konfession das Fundament in der Religion und begrüßen jede Maßregel, die geeignet ist, die Religiosität im Volke zu vertiefen. Der Entwurf wird aber mit seiner scharfen Konfessionalität den Zwiespalt zwischen den beiden Konfessionen noch vertiefen. Das Kompromiß des Abgeordnetenhauses kann für uns nicht bindend sein. Die Behauptung, daß an dem gegenwärtigen Zustande nichts geändert werde, trifft nicht zu. Ein Novum ist zum Beispiel die ex lege-Mitgliedschaft des Geistlichen im Schulvorstande. Die Polengefahr wird vielfach überschätzt. Die deutsche Kultur wird der polnischen immer gewachsen sein, wenn ihr der weltliche Arm zur Seite steht und kein Zickzackkurs gemacht wird. Der Pionier des Deutschtums in den polnischen Gegenden ist immer der Schulmeister gewesen. Mit dem Entwurf liefern Sie aber den Schullehrer vollständig den polnischen Einflüssen aus. Wenn das Gesetz in der vorliegenden Fassung zu Stande käme, wäre das eine nationale Katastrophe. In der Kommission werden wir evtl. Anträge auf Abänderung der Vorschriften betr. Zusammenlegung der Schulverbände stellen.

Kardinal Kopp: Bei der ersten Verabschiedung des Entwurfs im Abgeordnetenhause wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß diesem Hause die Aufgabe zugewiesen werde, den Entwurf zu verbessern, so daß er ohne Mängel zur Geltung gelange. Auch in den Kreisen, die mir nahestehen, ist der Wunsch ausgesprochen worden, daß eine solche Verbesserung vorgenommen werde. Ich bin nicht der Ansicht des Herrn Frhrn. v. Manteuffel, daß diese Kreise, die Anhänger und Freunde der konfessionellen Schulen, mit der Ausgestaltung der Vorlage so sehr zufrieden sein können. Vielmehr können die Anhänger der Simultanschule zufrieden sein. Sie haben erlangt, daß die Simultanschule, die bisher nicht gesetzlich war, als gesetzlich anerkannt wurde. [illegible]

[illegible]

Man muß aber auch noch einen Unterschied machen. Ganz Oberschlesien ist nicht polnisch. Es gibt Kreise, wie Neiße, Neustadt, Falkenberg, Grottkau, Leobschütz, welche ganz oder größtenteils deutsch sind. Wie sollen diese in dem Rahmen des Gesetzes untergebracht werden. Dann gibt es weite Kreise in der polnischen Bevölkerung, die nicht dem Staate entfremdet sind und treu an dem preußischen Staate festhalten. Wir bemühten uns, in Oberschlesien der hochgehenden nationalen Bewegung entgegenzutreten. Der Herr Fürst v. Lichnowsky will es mit seinen Vorschlägen an die rein polnischen Provinzen angliedern. Er will die Schutzwand, die zwischen Oberschlesien und Posen und Westpreußen besteht, niederreißen. Das ist kein Staatsgedanke. Aus den Worten des Herrn Vorredners klang heraus, daß auch der oberschlesische Klerus der polnischen Agitation verfallen sei und daß hierauf die Stärke der polnischen Agitation zurückzuführen sei. Die oberschlesischen Geistlichen sind nicht Träger der polnischen Agitation, ich kenne wenigstens keinen. Das sind die Advokaten, die Aerzte, die Apotheker, die von auswärts nach Oberschlesien gekommen sind. Nicht auf allgemeine Redensarten muß man hören, sondern auf die Aeußerungen der betreffenden Personen und auf ihre Taten sehen. Im Jahre 1903, als die oberschlesische Agitation schon hohe Wellen schlug, ist der oberschlesische Klerus zusammengetreten und hat eine Erklärung erlassen, in welcher er sich an das Zentrumsprogramm anschließt. In dieser Erklärung werden alle großpolnischen Bestrebungen, welche auf die Loslösung preußischer Landesteile vom Staate gerichtet sind, als landesverräterisch zurückgewiesen. Diesen Aufruf hat der Klerus nicht nur unterschrieben, sondern die Erzpriester haben ihn an alle untergebenen Priester ihrer Pfarreien geschickt. 14 haben ihn nicht unterschrieben. Von diesen hat aber die größere Anzahl wiederum erklärt, daß sie mit der Sache vollständig einverstanden seien. Auch in der letzten Zeit ist der Klerus wieder mit einer Erklärung hervorgetreten, die durch die Zeitungen gegangen ist, und in der er jede Verbindung mit einer Partei ablehnt, die den preußischen Staat nicht anerkennt. Auch bei der heftigen Agitation im Wahlkreis Beuthen-Tarnowitz haben oberschlesische Geistliche wiederholt das Wort ergriffen und ihre Parochien vor einer Verbindung mit den radikalen Polen gewarnt. Das sind Aeußerungen der oberschlesischen Geistlichkeit. Und ihre Taten? Der Klerus hat sich von Anfang an gegen die Agitation der Polen in Oberschlesien gewandt und hat dazu weder Mühe noch Kosten gescheut. Wenn er in einigen Kreisen keine Erfolge errungen hat, so sind daran die Verhältnisse schuld, welche den destruktiven Tendenzen zu sehr Vorschub leisten. Wenn aber der Herr Vorredner sagte, daß der Klerus vielleicht dem Volke zu sehr nach äse, so kann ich das zugeben, wie es zugleich rechtfertigen. Der Klerus hat zunächst die Aufgabe, für das Reich Gottes zu wirken. Er muß also darauf achten, daß er das religiöse Vertrauen der Bevölkerung hat. Wenn der Klerus das Vertrauen der Gemeinde hat, kann er auch der radikalen Bewegung einen Damm entgegensetzen. Man verwechselt dieses Bemühen, sich das religiöse Vertrauen zu erwerben, mit radikalen Bestrebungen. Das einzige Mittel, auf das Volk einzuwirken, besteht darin, es an sich zu fesseln durch Pflege des religiösen Lebens. Der Schild des oberschlesischen Klerus ist blank geblieben in jeder Beziehung. Wenn die staatlichen Kreise hoffen, daß die radikalpolnische Bewegung zusammenfallen werde, so weiß ich nicht, worauf sich diese Hoffnung gründet. Wenn es aber der oberschlesische Klerus hofft, so weiß ich, er hat einen Grund hierzu infolge der religiösen Einwirkung. Fürst von Lichnowsky hat auch an dem Inkrafttreten des Gesetzes ein Abhängigwerden der Lehrer von den Polen infolge der Zusammenlegung der Schulverbände befürchtet. Dagegen besitzt ja aber der Staat das Bestätigungsrecht. Die Mängel des oberschlesischen Schulwesens liegen woanders. In diesem Frühjahr hat eine Versammlung der Bürgermeister Oberschlesiens getagt, in der zum Ausdruck kam, wie schwer es ihnen sei, die Schulverhältnisse zu regeln. Der Herr Oberpräsident von Schlesien, der sich übrigens aufreibt in der Sorge für die Verhältnisse Schlesiens, wird mir zugeben, daß die Schule in Schlesien noch sehr im argen liegt. In die oberschlesischen Schulen kommen Kinder, die noch nie ein Wort deutsch gehört haben. Dazu unterrichten z. B. im Kreise Oppeln 4 Lehrer 404 Schüler, 3 Lehrer 302, 2 Lehrer 282, bezw. 235, bezw. 220, 1 Lehrer 148 bezw. 139, bzw. 130 bzw. 123 Schüler. So ist es in vielen Kreisen. Das beweist die Schwierigkeit der Arbeit. Wir können die Staatsregierung nicht dringend genug bitten, diesem Notstande eine besonders ernste Aufmerksamkeit, noch ernster als bisher zu schenken. Wir haben ja alle den Wunsch, daß das Gesetz verabschiedet wird. Unsere Kommission wird sich bemühen, eine Verbesserung der Mängel vorzunehmen, sodaß es allen gerecht wird. Wir sollen aber hier einige Worte des hochseligen Kaiser Wilhelm ein. In den schwierigen Verhandlungen, die ich 1887 zu führen hatte, mußte ich ihm öfters Vortrag halten. Bei einem solchen Vortrag sagte er zu mir: „Nun, das ist alles gut, aber, mein lieber Bischof, überladen Sie den Karren nicht, er bricht sonst. Auch wir dürfen den Karren nicht überladen, den Karren des Gesetzes, sonst bricht er zusammen und wir haben den Schaden." (Lebhafte Zustimmung.)

Fürst v. Lichnowsky: Ich habe nicht verlangt, daß Oberschlesien aus dem Gesetz ausgenommen werden soll, sondern habe nur für die Kommission einen Antrag in Aussicht gestellt, wonach der Modus der Zusammenlegung der Schulverbände für die Landbezirke und die gesamten Schulverbände auf einen anderen Boden gestellt werden soll. Von einer Gleichstellung Oberschlesiens und Westpreußens mit Posen war nicht die Rede. Ich habe, wenn ich von Stimmung in der Bevölkerung sprach, auch nicht die Stimmung des Klerus gemeint.

Kultusminister **Dr. Studt**: Die Schulverhältnisse in Oberschlesien finden die volle Berücksichtigung der Zentralstelle. Die Mängel liegen nicht allein in den oberschlesischen Verhältnissen, sie waren bedingt durch den Mangel an Lehrerbildungsanstalten. Das ist jetzt besser geworden, und die guten Erfolge werden sich in wenigen Jahren einstellen. Erfreut war ich darüber, daß Oberschlesien nicht anders behandelt werden dürfe, als die übrige Monarchie bezüglich der Frage des Schulvorstandes. Die Frage ist eingehend im [illegible]

[illegible]

der konfessionelle Gegensatz auf religiös indifferente Lehrgegenstände übertragen wird. Bei der Beschreibung der Selbstverwaltung der Städte zweifle ich nicht an der bona fides des Ministers, aber er kann doch nicht in alle Verhältnisse hineinsehen. Ueber die Frage der Benutzung der Schulhäuser wird noch in der Kommission zu reden sein. Bezüglich der Schuldeputationen hätte ich gewünscht, daß ihnen nur ein Beratungsrecht gegenüber dem Magistrat eingeräumt wäre, die Selbständigkeit der Schuldeputationen geht mir zu weit. Die Bestimmung über die Schulkommission ist mir sehr bedenklich. Bezüglich der Rektorenwahl hoffe ich, daß doch noch eine glückliche Lösung gefunden wird. Betreffs des Tempos, in dem wir zu verhandeln haben, schließe ich mich Herrn v. Manteuffel an; es muß nicht sowohl schnell als gründlich beraten werden.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr mit der Tagesordnung: Zweite Abstimmung über die Wahlrechtsreform, Fortsetzung der Beratung der Volksschulnovelle, Kleinere Vorlagen.

Schluß nach 5¾ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 15. Juni.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser empfing gestern den Leg.-Rat Frhrn. von Schauenburg. Heute nachmittag 5 Uhr 50 Min. trat er seine Reise nach Hannover, Hamburg und zur Kieler Woche an.

Der Kaiser hat am Freitag, als am Todestage weiland Kaiser Friedrichs, im Mausoleum bei der Friedenskirche in Potsdam einen Kranz niedergelegt.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Wirklicher Geheimer Rat Freiherr v. Stengel, ist von seinem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt.

Eisenbahnminister Breitenbach gedenkt nach Rückkehr von seinem jetzigen Erholungsurlaub am Bodensee sich persönlich mit den Verkehrsministern der Einzelstaaten in Verbindung zu setzen, um eine Reihe von Fragen der deutschen Eisenbahnpolitik zu beraten, die durch die Einführung der Fahrkartensteuer im Zusammenhang mit der in Aussicht stehenden Personen- und Gütertarifreform erhöhte Bedeutung erfahren.

Die Novelle zum Flottengesetz, sowie das Gesetz betr. die Ausgabe von Reichskassenscheinen, das Gesetz betr. die Entlastung des Reichsinvalidenfonds und das Gesetz betr. die Abänderung des Gesetzes über die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen sind jetzt im „Reichsanzeiger" veröffentlicht worden.

Der neue deutsch-schwedische Handelsvertrag, der in beiden Ländern von den Parlamenten angenommen ist, soll nach seinem Artikel 23 mit dem Beginn des auf den Austausch der Ratifikationsurkunde folgenden Tages in Kraft treten. Dem Vernehmen nach ist der 23. Juni als Tag für den Austausch der Ratifikationen in Aussicht genommen und demgemäß das Inkrafttreten des Vertrages zum 24. Juni zu erwarten.

+ **Ausweisungen ausländischer Zigarettenarbeiter** finden zur Zeit in Berlin im großem Umfange statt. Die Ausweisung ist lediglich eine Maßnahme zum Schutze der inländischen Arbeiter. Da es voraussichtlich nach Inkrafttreten der Zigarettensteuer am 1. Juli infolge der eintretenden Minderproduktion zu Arbeiterentlassungen kommen wird, so will dem vorgebeugt werden dadurch, daß schon jetzt das Arbeitsfeld durch Ausweisung der ausländischen Zigarettenarbeiter frei gemacht wird.

Karlsruhe, 15. Juni. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde der sozialdemokratische Antrag betr. die Trennung von Staat und Kirche mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Demokraten abgelehnt. Der Antrag auf Aufhebung der §§ 16 b und c des Kirchengesetzes von 1874 wurde gegen die Stimmen des Zentrums einer Kommission überwiesen.

Allgemeiner Fürsorge-Erziehungstag.

C. **Breslau**, 14. Juni.

Der letzte Tag des diesjährigen Allgemeinen Fürsorge-Erziehungstages war der Besichtigung verschiedener Fürsorgeheime gewidmet, so des Martinihauses in Groß-Masen und des Frauenfürsorgeheims in Freiburg.

Unseren bisherigen Berichten ist nachzutragen, daß in der Sitzung vom Mittwoch auch der Vorsteher einer katholischen Anstalt über die Erfahrungen, welche man mit der Fürsorgeerziehung gemacht hat, berichtete. Es war dies Inspektor Kanber, Vorsteher der katholischen Provinzial-Erziehungsanstalt zu Bentlau. Sein Thema behandelte die Frage: Was ist gegen das Entweichen der Zöglinge zu tun? Die Wahl dieses Themas bekundet schon, daß das Entfliehen von Fürsorgezöglingen aus den Anstalten nicht zu den Seltenheiten gehört und wenn auch der Referent auf diesem Gebiete weniger trübe Erfahrungen gemacht hat, so ergab doch die Diskussion, daß das heimliche Verlassen der Anstalten ein allgemeines Uebel ist, an dem die Fürsorgeerziehung leidet. Wie schon früher erwähnt, wollen die Zöglinge lieber in das Gefängnis, als in die Erziehungsanstalt. Bei der Erörterung über die Ursache dieser Erscheinung wurde festgestellt, daß die Zöglinge von der Erwägung ausgehen, daß ihr Aufenthalt im Gefängnis auf eine bestimmte Zeit begrenzt ist, nach deren Verlauf sie der Freiheit wiedergegeben werden, während sie bei der Fürsorgeerziehung nicht wissen, wann sie wieder zur Entlassung kommen. Als Mittel zur Bekämpfung der Anstaltsflucht wurde Aufklärung und liebevolle Behandlung der Zöglinge empfohlen unter Abstraktion von gefängnisartigen Sicherheitsmaßregeln, wie hohe Umfriedigungen u. dergl.

Wenn ein Rückblick auf den Verlauf der Beratungen gestattet ist, so muß man nach zwei Seiten hin die Erörterungen über die Wirkung des Fürsorgeerziehungsgesetzes als lückenhaft bezeichnen. Auf der einen Seite beschäftigten sich die Referate lediglich mit den Mißständen, welche sich auf dem Gebiete der Fürsorgeerziehung bemerkbar machen, während die Frage, was denn das Fürsorgeerziehungsgesetz nach der positiven Seite hin geleistet habe, vorübergehend nur ganz flüchtig gestreift wurde. Und auf der anderen Seite war die Frage der Fürsorgeerziehung in Familien ganz ausgeschaltet. Es lag dies bei der Zusammensetzung der Konferenz, die aus Anstaltsleitern bestand, in der Natur der Sache, indessen bildet gerade hinsichtlich der Frage der Wirkung des Fürsorgegesetzes die Familienfürsorgeerziehung ein wichtiges Korrelat zu den Erfahrungen, die in den Erziehungsanstalten gemacht wurden. Vielleicht bringt die gegenwärtige Berliner Tagung in dieser Beziehung ergänzendes Material.

Deutsche Kolonien.

Zu den Unruhen in Deutsch-Ostafrika.

Berlin, 15. Juni. Aus Deutsch-Ostafrika sind nach Meldung des offiziellen Telegraphenbureaus entgegen einer beunruhigenden privaten Meldung über die vom Gouverneur kürzlich berichteten Unruhen in der Landschaft Iraku keine ungünstigen Nachrichten eingetroffen. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist vielmehr zu erwarten, daß die Ruhe baldigst mit den im Schutzgebiet vorhandenen Polizeimannschaften wieder hergestellt werden kann.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Juni. Abgeordnetenhaus. Der Handelsminister legte einen Gesetzentwurf vor, der die Regierung ermächtigt, die Handelsbeziehungen mit dem Auslande bis längstens den 31. Dezember 1906 vorläufig zu regeln. Das Haus verhandelte heute den vom Abgeordneten Kathrein eingebrachten Dringlichkeitsantrag auf sofortige Vornahme der ersten Lesung eines sechsmonatigen Budgetprovisoriums. Der Ministerpräsident erklärt, die Regierung erblicke in der Bewilligung des Budgetprovisoriums nicht eine Vertrauenskundgebung, sie sei bewußt, daß das Vertrauen erst erworben werden müsse, und sie werde alles daran setzen, um es sich zu erwerben. Das Budgetprovisorium verfolge nur den Zweck, die fortdauernde Gesetzmäßigkeit der Staatsverwaltung zu sichern. Der Ministerpräsident verweist auf die dem Hause gestellten großen Aufgaben; er wolle in der Bewilligung des Budgetprovisoriums wenigstens zunächst den Ausdruck der Aktionsbereitschaft des Hauses erblicken. Daß das Budgetprovisorium nicht den Sinn habe, der Regierung für irgend welche unbekannte Zwecke Vorspanndienste zu leisten, darüber dürfe das Haus vollständig beruhigt sein. (Lebh. Beif.) Der Finanzminister bittet um die Annahme des Dringlichkeitsantrages, indem er auf die verderblichen Wirkungen des budgetlosen Zustandes hinweist. Er erklärt, er wünsche nichts dringender, als die Wiederkehr normaler Zustände, nämlich das Zustandekommen des Finanzgesetzes vor Beginn des Rechnungsjahres. Der Minister gibt der Hoffnung Ausdruck, daß auch hier eine Wendung zum Bessern eintreten werde. (Lebh. Beif.) Nach längerer Erörterung wird die Dringlichkeit angenommen und das Budgetprovisorium dem Budgetausschuß zugewiesen. Das Haus setzt dann die Einzelberatung der Gewerbenovelle fort.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Die vereinigten drei Kammern des Kassationshofes beginnen heute die Verhandlungen des zweiten Kassationsverfahrens in der Dreyfussache. Die heutige und morgige Sitzung werden geheim sein; sie werden der Verlesung geheimer Akten aus dem Kriegsministerium und dem Ministerium des Auswärtigen gewidmet. Die Sitzung vom Montag wird öffentlich sein; der Berichterstatter erhält alsdann das Wort zu seinem Vortrag, dessen Verlesung zwei Sitzungen erfordert. Am 19. wird der Oberstaatsanwalt Baudouin mit seinem Vortrag beginnen, dessen Dauer auf zwei Sitzungen von vier bis fünf Stunden berechnet ist. Der Vertreter Dreyfus', Advokat Mornard, wird wahrscheinlich auch zwei Sitzungen in Anspruch nehmen, und da man voraussehen kann, daß endlich die Beratung der vereinigten Kammern mehrere Tage dauern wird, ist das Erkenntnis wohl nicht vor Ende dieses oder in den ersten Tagen des nächsten Monats zu erwarten. (K. Ztg.)

Spanien.

San Sebastian, 15. Juni. Laut Mitteilung des königlichen Hofmarschallamts wird die spanische Königsfamilie Anfang Juli nach Schloß Miramar kommen. Für August plant der König eine Kreuzerfahrt an Bord der Jacht Giralda, bei der er englische, belgische, holländische und dänische Häfen besuchen will. Daran soll sich im September ein Aufenthalt in San Sebastian anschließen.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Juni. Der Reichstag ist auf den 16. Juli zu einer außerordentlichen Tagung einberufen worden.

Schweden.

Stockholm, 15. Juni. Die hiesige Presse beschäftigt sich mit der Landung russischer Truppen auf den Alandsinseln. „Dagens Nyheter" zufolge landeten am Dienstag das russische Panzerschiff „Asia" und mehrere Transportschiffe auf der Insel Prestö 300 Mann. An demselben Tage ist Großfürst Alexander Michailowitsch von Helsingfors auf dem von vier Torpedobootsjägern begleiteten russischen Kriegsschiff „Almas" ebenfalls dort eingetroffen. Auf Prestö seien einstweilige Wohnungen für die Soldaten errichtet worden.

Rußland.

Petersburg, 15. Juni. In der Nacht vom 13. zum 14. Juni wurde das dem Grafen Keyserling gehörige Schloß Zinnhof bei Mitau von einer Bande beschossen und in Brand gesteckt. — In Tula brennen bereits seit drei Tagen die Mühlen und die Getreidelagerhäuser.

Warschau, 15. Juni. Nach hier vorliegenden Nachrichten sind in Bielostok auch heute wieder Unruhen vorgekommen. Viele Verwundete wurden nach Brest Litowsk gebracht. Mehrere Personen, darunter einige Polizisten, wurden getötet. Gegen eine militärische Patrouille soll eine Bombe geschleudert worden sein. Viele Warenlager sollen zerstört sein, mehrere Privatwohnungen ausgeraubt. Tausende von Juden verließen die Stadt und suchten in den Wäldern Zuflucht. In der Stadt sind alle Läden und öffentlichen Gebäude geschlossen. Reisende werden nicht zugelassen. Dragoner und Infanterie suchen die Ordnung wieder herzustellen.

Städtisches.

(Nachdruck der mit Originalzeichen versehenen Berichte nur mit deutlicher Quellenangabe „Westf. Merk." gestattet.)

Münster, 16. Juni.

§ **Ernennung.** Auf Vorschlag des hochw. Herrn Bischofs ist nunmehr Herr Kaplan Joh. Pinnenkemper an der Herz Jesu-Kirche zum Strafanstaltspfarrer hierselbst ernannt worden. Derselbe ist geboren am 14. Juni 1871 zu Freckenhorst, zum Priester geweiht am 31. Mai 1896, war dann bis Februar 1901 als Kaplan in Ochtrup tätig und wirkt seit dieser Zeit an der Herz Jesu-Kirche hierselbst. In dieser Tätigkeit hat er sich allseitig die größten Sympathien erworben, weshalb man ihn ungern scheiden sieht. Der neue Herr Pfarrer wird die Stelle am 1. Juli d. J. antreten.

△ **Verliehen** wurde dem technischen Eisenbahnsekretär a. D. August Böbeler hierselbst der Rote Adler-Orden 4. Klasse.

○ **Der „Kath. kaufmännische Verein"**, sowie die Mitglieder der „Marianischen Kongregation" beabsichtigen am Sonntag nachmittag einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Tecklenburg, um dort mit dem kath. kaufm. Verein „Constantia" von Osnabrück zusammen zu kommen. Die Abfahrt erfolgt vom Hauptbahnhof um 1.05 Uhr, oder 2.40 Uhr; beide Züge haben Anschluß nach Tecklenburg. Die Damen der Mitglieder sind willkommen.

□ **Die öffentliche Bücher- und Lesehalle** verabfolgte bisher am Dienstag nachmittag von 3—4 Uhr Bücher an die Schuljugend. Nach den vorliegenden Erfahrungen liegt ein Bedürfnis hierfür zurzeit nicht vor, weshalb die Ausgabe am Dienstag nachmittag vorläufig eingestellt wird. Nach wie vor kann die Jugend ihren Lesestoff täglich von 6—9 Uhr holen, und es würde freudig begrüßt werden, wenn unsere Jugend in größerem Umfange sich den Geist und Herz erquickenden köstlichen Gerichten zuwenden wollte, die in der öffentlichen Bücher- und Lesehalle für sie bereitgestellt sind.

Provinzielle Nachrichten.

§ **Hamm**, 14. Juni. Bezüglich der Unterhaltung der Provinzialstraßen hat das Oberlandesgericht Hamm eine interessante Entscheidung getroffen. Am 11. Dezember 1903 ist der Arbeiter D., als er morgens in der Dunkelheit über die Franziskanerstraße in Olpe ging, auf dem Fahrdamm der Straße gestürzt, wobei er erhebliche Verletzungen davongetragen hat. An der Unfallstelle hat die Straße nur wenig Gefälle und auch war sie von dem in der Straßenrinne sich ansammelnden Wasser überflutet und bei Frostwetter mit einer Eisschicht überzogen. Der Verletzte machte die Stadt Olpe für den Schaden verantwortlich, weil er, wie er behauptet, infolge der Vereisung der Straße zu Fall gekommen sei, deren Zustand auf ein Verschulden der Stadt zurückzuführen sei, da diese für die Verkehrssicherheit der Franziskanerstraße zu sorgen habe. Gegen das die Klage abweisende Urteil erster Instanz legte der Kläger Berufung ein, indem er behauptete, die Beklagte habe seit dem Jahre 186. die Franziskanerstraße in Stand gehalten, erst mit Beginn des Prozesses habe sie sich um die Unterhaltung der Straße nicht mehr gekümmert. Wenn nun auch die Verpflichtung zur Unterhaltung der Franziskanerstraße nicht auf die Beklagte übergegangen sei, so habe sie doch die Geschäfte des Provinzialverbandes tatsächlich geführt und infolge dessen für die Schäden zu haften, welche sich Personen infolge der verkehrswidrigen Beschaffenheit der Straße zuzögen. An der Unfallstelle sei aber die Anlage der Straße insofern nicht ordnungsmäßig, als nicht für einen Abfluß des an dieser Stelle sich ansammelnden Wassers gesorgt sei. Das Oberlandesgericht zu Hamm hat den Anspruch des Klägers nunmehr für gerechtfertigt erklärt und die Stadt zum Schadenersatz verurteilt. Die Franziskanerstraße in Olpe sei eine Provinzial- und keine städtische Straße. Vereinbarungen betreffs Verwaltung und Unterhaltung der Straße seien zwischen dem Provinzialverbande und der Stadt nachweislich nicht getroffen worden. Die Unterhaltungspflicht sei also an sich beim Provinzialverband verblieben. Lediglich aus diesen Gründen sei jedoch die Klage nicht abzuweisen. Es komme vielmehr darauf an, welche Beziehungen zu der Straße bei der Beklagten vorlägen, ob sie tatsächlich über die Straße wie eine Eigentümerin verfügt habe. Unbestritten habe nun die Stadt die Franziskanerstraße seit dem Jahre 1865 unterhalten; aber auch schon im Jahre 1850 habe sie Bäume längs der Straße pflanzen lassen. Bei der sonach von der Beklagten tatsächlich ausgeübten Unterhaltung der Straße habe sie die für die Sicherheit des Verkehrs erforderliche Sorgfalt anzuwenden. Die Beklagte habe dieses aber nicht getan und sei deshalb nach § 823 des B. G. B. dem Kläger für den Schaden, den derselbe infolge des Unfalles erlitten, im vollen Umfange haftbar.

⊙ **Soest**, 14. Juni. Die unsere Stadt noch begrenzenden Wälle, welche der baulichen Ausbreitung und Entwicklung bisher einen Damm entgegensetzten, sollen nun fallen. Einen bahnbrechenden Schritt tat die letzte Stadtverordnetenversammlung, indem sie den Magistrat aufforderte, einen Kostenanschlag zur Niederlegung vorerst eines den Verkehr am meisten hindernden Stückes auszuarbeiten und vorzulegen. Die Fortsetzung des Abbruches des Gürtels soll in entsprechenden Zwischenräumen später erfolgen. Das Projekt ist auch ein sehr kostspieliges, da allein die Kanalisierung der hinterliegenden Gräfte 300 000 Mk. erfordern wird. An Stelle der Wälle will man, wie das auch in anderen Städten geschehen, breite Promenaden mit Baumreihen anlegen.

* **Duisburg**, 13. Juni. Ueber das Unglück auf dem Rhein, bei dem bekanntlich durch das Umschlagen eines Kahnes vier Personen den Tod fanden, gibt die „Rhein- und Ruhr-Zeitung" folgende Darstellung: Der mit sieben Personen besetzte „Flieger" wollte in der Nähe der Homberger Brücke zum rechten Ufer fahren. An dem äußersten Brückenpfeiler der linken Rheinseite begegnete das Boot dem Dampfboot „Hilfe" der Firma Heinr. Gläsel, das mit zwei leeren Rheinnachen im Anhang aus dem Eisenbahn-Hafen kam und stromaufwärts nach Uerdingen zu fuhr. Der Flieger steuerte direkt auf das Dampfboot zu und warf ein Tau aus, um sich von dem Dampfboot eine Strecke weit stromaufwärts schleppen zu lassen und dann mit größerer Leichtigkeit die andere Rheinseite erreichen zu können. Als der Führer des Dampfboots die Absicht des Fliegers erkannte, ließ er die Maschine stoppen, und nach kurzer Zeit lag das Dampfboot still. Während nun die Mannschaft des Fliegers damit beschäftigt war, ihr Fahrzeug an dem Dampfboot zu befestigen, trieb einer der im Schlepptau des Dampfers befindlichen Rheinnachen gegen den Flieger, wobei dieser infolge des heftigen Anpralls kenterte. Die Insassen des Fliegers fielen ins Wasser. Die Besatzung des Dampfboots eilte sofort zur Hilfe, der Kapitän ließ den mit den Wellen Kämpfenden Rettungsgürtel und Leinen zuwerfen, die Verunglückten, die von der Strömung rasch fortgetragen wurden, waren aber wohl infolge Entkräftung nicht mehr imstande, danach zu greifen und sich festzuhalten. Es gelang nur drei Personen, die sich an der Schlepptrosse des Rheinnachens festhielten, zu retten. Inzwischen war auch das in einiger Entfernung von der Unfallstelle ankernde Hafenboot „Neptun" zur Hilfeleistung herbeigeeilt und suchte nach den übrigen vier Verunglückten, von denen aber keiner mehr an der Oberfläche sichtbar wurde. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich deshalb so ungemein schwierig, weil der Unfall sich direkt in den Wasserstrudeln an den Brückenpfeilern zutrug. Die Besatzung der „Hilfe" mußte außerdem ihr Hauptaugenmerk auf die Steuerung ihres Schiffes richten, denn wenn sie ihr Fahrzeug hätten treiben lassen, wären die an den Leinen im Wasser hängenden Personen in großer Gefahr gewesen, von den Flügeln der Schiffsschraube erschlagen zu werden. Der ertrunkene Schwestersohn Schmidt war Vater von fünf Kindern.

* **Solingen**, 13. Juni. Wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz hatten sich heute der Vorsitzende und der Kassierer des sozialdemokratischen Volksvereins in Wald, der Bauarbeiter Engeler und der Schleifer Mandelmann vor dem Schöffengericht zu verantworten. Bei der Beerdigung eines bekannten Sozialdemokraten, des Agenten Neuhaus, schritten die [illegible]

* **Düsseldorf**, 14. Juni. Ein Akt äußerster Roheit wird dem „D. G." aus Werften berichtet: Buben es doch fertig gebracht, den Gottesacker zu demolieren. Verschiedene Gräber und Grabsteine sind gänzlich zerstört, von den Monumenten Figuren, Verzierungen u. s. w. abgebrochen und umhergeworfen, die jungen Bäume geknickt und von den älteren ist die Rinde ganz abgeschält.

△ **Oberlahnstein**, 16. Juni. (Tel.) Amtlich. Gestern nachmittag 6 Uhr wurde infolge einer Entgleisung eines Wagens am Ablaufberg beim Bahnhof Oberlahnstein die eiserne Mittelbrücke einer ca. 25 Meter langen Straßenüberführung heruntergerissen, wodurch der eiserne Oberbau in seiner ganzen Länge einstürzte. Beide Hauptgleise und 3 Nebengleise wurden gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Die Dauer der Störung für die Hauptgleise wird etwa 12 Stunden betragen. Personen sind nicht verletzt.

* **Hannover**, 15. Juni. Die Sammlungen des hannoverschen Provinzialmuseums haben dem Hann. Cour. zufolge eine wertvolle und interessante Bereicherung durch ein Bild erfahren, das die Erinnerung an die ruhmreichen Taten hannoverscher Truppenteile auf der spanischen Halbinsel wach zu halten geeignet ist. Das Bild ist eine im Auftrage des Kaisers von dem Maler Sephton in London hergestellte Kopie eines in der Guild Hall in London befindlichen, von John Singleton Copley herrührenden Kolossalgemäldes, welches betitelt ist: „The Defeat of the Spanish Floating Batteries at Gibraltar 13. September 1782." Der Kaiser hat das Bild mittels folgenden, an den Vorsitzenden des hannoverschen Provinziallandtages Fürsten zu Inn- und Knyphausen gerichteten Schreibens dem dortigen Museum überwiesen:

„Mein lieber Fürst! In der Guild Hall in London befindet sich ein Kolossalgemälde, welches die Kämpfe um die Festung Gibraltar im Jahre 1782, an denen die alten Bataillone des hannoverschen 3., 5. und 6. Infanterieregiments ruhmvollen Anteil genommen haben, zu ergreifender Darstellung bringt. Wiederum sind heute hannoversche Regimenter die Träger der Traditionen dieser Truppenteile und tragen zum Zeichen dafür den Namen jenes ruhmumstrittenen Felsenrisses an ihrer Uniform. Es war Mir eine Freude, von jenem Gemälde, welches auch die wohlgetroffenen Porträts hannoverscher Offiziere zeigt, eine verkleinerte Kopie anfertigen lassen zu können, die Ich dem Provinzialmuseum in Hannover unter Vorbehalt Meines Eigentumsrechts zu überweisen beschlossen habe. Möge das Gemälde in den vaterländischen Kunst- und Geschichte gewidmeten Räumen einen Platz finden, und an seinem Teil dazu beitragen, die Vergangenheit mit der Gegenwart zu verknüpfen. Mit den Vorsitzenden des Provinziallandtages der Provinz Hannover ersuche Ich Sie, Mein lieber Fürst, hiernach das Weitere zu veranlassen.

gez. Wilhelm R."

---

auch wissen! Wahrscheinlich haben ihnen gewisse Dinge beim letzten Abend nicht behagt!"

Alex spielte den Erstaunten: „Ach was! So kurz auf einmal? Kuriose Leute! Und gestern abend begrüßte mich der Alte noch ganz höflich — so im Vorübergehen. Lassen wir sie schießen. Aus einer Heirat wäre ja doch nichts geworden."

„Ich werde es wohl Dir zu danken haben, wenn ich mich dareinfinden muß. Manchmal gibt es Menschen, die Simili den Diamanten vorziehen."

„Das kommt nun ganz auf die Trägerin an, Mama. Man kann Diamanten für unecht halten und Simili für echt. Noch schöner ist es, wenn alles echt ist, ohne beides ... Aber streiten wir uns nicht wieder über gleichgültige Dinge ... wir haben wirklich an Ernsteres zu denken."

(Schluß folgt.)

Der neue Hüger-Prozeß.

⊕ **Dortmund**, 15. Juni.

(22. Verhandlungstag.)

Herr Rechtsanwalt Dr. Ruß setzte in seiner Verteidigung fort und behandelte das militärgerichtliche Verfahren, soweit die Anklagen des Oberst Hüger gegen Hauptmann Schmahl in Frage kamen. Er führte aus, daß es ein großer Fehler gewesen sei, daß die Akten der Beschwerde Schmahl nicht eingefordert wurden, daß man keine Untersuchung anstellte und lediglich von den Zeugen Berichte einforderte, statt Vernehmungen eintreten zu lassen. Wenn man sich auf den Standpunkt des Oberst Hüger stelle und den Ansichten der Sachverständigen folge, dann lag eine Beleidigung in dem Schlußsatz der Beschwerde vor und Schmahl mußte bestraft werden. § 193 dürfte nicht zur Anwendung kommen. Dann wandte sich der Verteidiger den Angriffen des Hauptmanns Schmahl zu in der Richtbefolgung des Verbots des Oberst Hüger betr. erkrankter Offiziere und wies darauf hin, daß das ganze militärgerichtliche Verfahren in allen Punkten mit der Freisprechung Schmahl geendet. Das gleiche Schicksal hatten inzwischen die Beschwerden Hügers gegen den Rigendorf bezgl. der Behandlung und Entscheidung der Beschwerden Schmahls erfahren, wobei er betonte, daß Oberst Hüger zu den einzelnen Punkten nicht gehört worden, auch seien die weiteren von Oberst Hüger angebotenen Beweise, durch welche die Stellungnahme Rigendorfs zu den Entscheidungen aufgeklärt werden sollte, nicht erhoben worden. Dann erörterte der Herr Verteidiger das ehrengerichtliche Verfahren und bemerkte, es sei unter keinen Umständen recht gewesen, Oberst Hüger den Rat zu geben, Schmahl anzuzeigen, damit Hügers Sache vor einem württembergischen Gerichte für subalterne Offiziere zur Aburteilung komme. Weiter legt der Verteidiger den Standpunkt des Obersten Hüger wegen des Antrages auf Entlassung aus dem ehrengerichtlichen Verbande dar, wandte sich dann der formalen Seite zu. Gewiß seien die Ausdrücke, die Oberst Hüger gewählt, recht scharfe, die aber nach der Rechtsprechung des Reichsgerichtes straffrei bleiben sollten, denn der Angeklagte habe von seinem Standpunkte aus annehmen können, dazu berechtigt gewesen zu sein. Ich meine, die Verhandlung hat so manches ergeben, wonach unbedingt angenommen werden muß, Oberst Hüger hat in gutem Glauben gehandelt. Den schlimmsten Vorwurf, den Oberst Hüger in der Broschüre erhebt, ist wohl die Stelle, wo er von Rechtsbeugungen spricht, ich will aber erklären, daß der Herr Oberst gar nicht daran gedacht hat, den Vorwurf der vorsätzlichen Rechtsbeugung zu erheben. Zum Schluß präzisierte Herr R.-A. Dr. Ruß seinen Standpunkt gegenüber dem des Herrn Dr. Biermann. Er hielt denselben für entschieden zu weitgehend in dem Punkte, daß Oberst Hüger im Querulantenwahnsinn gehandelt und demgemäß freizusprechen sei. Das letztere akzeptiere er gern, nicht aber die Auffassung, daß bei Oberst Hüger die freie Willensbestimmung ausgeschlossen sei; eine Genugtuung für den Herrn Oberst sei allerdings die Einschränkung, daß dieser Querulantenwahn nur auf den einen vorliegenden Punkt sich erstrecken solle. Es ist dem Herrn Staatsanwalt gewiß nicht leicht geworden, so führte Dr. Ruß aus, sich zu dem Antrage zu entschließen, gegen den Oberst eine Gefängnisstrafe zu beantragen, aber er wird seine Pflicht getan haben. Es ist von der Anklagebehörde darauf hingewiesen, daß die Beleidigungen hochstehenden Persönlichkeiten zugefügt worden sind, das dürfte doch nach meiner Auffassung keine Veranlassung zu dem Antrage sein können. Oberst Hüger ist doch ein Mann, der sich in gleichem Range befand, er ist mit vielen Orden dekoriert, das ist doch auch zu beachten. Geben Sie ihm die Ruhe und den Frieden wieder, den er seit Jahren verfolgt, daß er seinen Lebensabend beschließen kann ohne jede Betrübung.

Es trat dann eine kurze Pause ein. Nach derselben erklärt Oberst Hüger: Ich kann mich kurz fassen. Herr Justizrat Wallach hat gestern in seinen Ausführungen mit meiner Zustimmung erklärt, daß vorsätzliche Rechtsbeugungen nicht vorliegen. Ich erkläre, daß es mir gar nicht eingefallen ist, jemandem Vorsätzlichkeit vorzuwerfen, den Gedanken habe ich allerdings bei Abfassung der Broschüre gehabt, aber ausgesprochen habe ich ihn nicht. Was General v. Rigendorff betrifft, so mußte er die Beschwerde untersuchen, er tat das nicht, damit war der Verstoß gegen die Beschwerdeordnung vollendet. Beim Militär ist nicht nur ein leichtfertiges Handeln, sondern es ist sogar ein Versehen strafbar. Dann hat der Herr Staatsanwalt eine Sache angerührt, der ich während der ganzen Verhandlung auf das peinlichste aus dem Wege gegangen bin, es betrifft den Unterschied zwischen Nord und Süd. Ich habe gesehen, welcher Sturm in der ganzen Presse, ja in der ganzen Welt bei Gelegenheit der ersten Verhandlung hervorgerufen worden ist. Der Staatsanwalt hat darin einen Zweifel gesetzt, und ich kann sagen, daß dieser Unterschied tatsächlich existiert. Wenn die Knaben auf der Straße uns „Preuß'! Preuß'!" nachrufen, und wenn ich sage, ein Leutnant möchte sich lediglich württembergische Unteroffiziere, so werden Sie finden, daß dieser Unterschied doch existiert.

Erster Staatsanwalt Dr. Schulze-Gölbe: Es kann doch wohl gar keine Rede davon sein, und es ist auch gar nicht daran zu denken, daß der Beweis der Wahrheit, daß die Entscheidungen wider besseres Wissen ergangen seien, doch wohl unter keinen Umständen als geführt angesehen werden kann. Ich habe mich gefreut, daß von allen Seiten jede Schärfe vermieden worden ist. Und wenn etwas heftige Angriffe gegen Herrn Major Schmahl zutage getreten sind, so mag es an der Antwort gelegen haben, die auch mich nicht befriedigt hat. Wenn Hauptmann Schmahl sagte, ich habe die Beschwerde zurückgezogen, weil es einfacher war, so kann mich eine solche Antwort nicht befriedigen. Aber man muß bedenken, daß Herr Major Schmahl unter der ganzen Sache gelitten hat, und man kann seine Erregung begreifen. Der Herr Erste Staatsanwalt suchte dann in rechtlicher Beziehung mit Bezug auf den § 193 nachzuweisen, daß dem Angeschuldigten der Schutz dieses Paragraphen nicht zugebilligt werden könne. Was das Strafmaß anbetrifft, so führte der Herr Erste Staatsanwalt weiter aus, so habe ich pflichtgemäß nach meiner Ueberzeugung gehandelt; bei den schweren Vorwürfen konnte ich keine Geldstrafe in Antrag bringen. Dabei möchte ich auch darauf hinweisen, daß die Angegriffenen an ihrer Gesundheit gelitten haben, nach meiner Ansicht hieße es ja geradezu einen Freibrief auf derartige schwere Vorwürfe ausstellen. Die Ansicht des Herrn Justizrats Wallach, der Gerichtshof würde im Falle einer Gefängnisstrafe gleich das Todesurteil über den Oberst aussprechen, kann ich nicht so tragisch nehmen. Wenn jemand sich zu derartigen schweren Angriffen hinreißen läßt, dann muß er auch die Konsequenzen tragen. Der Herr Oberst hat dann noch darauf hingewiesen, daß ein Unterschied zwischen Nord und Süd tatsächlich existiert. Wir haben hier an Gerichtsstelle gehört, daß kein Gegensatz vorhanden ist, daß die militärischen Verhältnisse in Württemberg nicht anders zu beurteilen sind wie die in Preußen. Ich meine, wenn wir nicht wüßten, daß der Oberst Hüger ein durch und durch patriotischer Mann ist, dann könnte man annehmen, er konstruiere einen Gegensatz zwischen Nord und Süd auf Kosten des gesamten deutschen Vaterlandes.

Herr Justizrat Dr. Wallach erklärte, daß wohl kein Zweifel darüber bestehen könne, daß dieser Gegensatz doch in gewissem Sinne bestehe. Es bestehe in Württemberg das Bedürfnis, die höheren Kommandostellen durch württembergische Offiziere zu besetzen. Der Verteidiger wandte sich dann noch dem Gutachten des Oberarztes Dr. Biermann zu, und kam auf die im Heere bestehende Ansicht über die persönliche Ehre zu sprechen. Stelle sich das Gericht auf den Standpunkt der Staatsanwaltschaft, so würde das heißen, das ganze Gutachten über den Haufen rennen. Er habe ebenso wie der Staatsanwalt keine Veranlassung, an der vollen Verantwortlichkeit Hügers zu zweifeln.

Darauf beschloß das Gericht, die Verhandlung auf morgen früh 9 Uhr zu vertagen. Morgen früh soll Oberst Hüger das letzte Wort gestattet werden. Im Anschluß daran wird das Urteil gesprochen werden.

Neueste Nachrichten.

Bern, 16. Juni. (Telegramm.) Jede Hoffnung auf Verständigung mit Frankreich, die Handelsbeziehungen betreffend, ist geschwunden. Der Bundesrat erwartet die Unterbreitung der französischen Tarifvorschläge an das Parlament, um sofort mit Gegenmaßregeln zu antworten, die er nach dem Gesetz ohne Zustimmung der Räte treffen kann. Der Zollkrieg beginnt am 15. Juli.

Christiania, 15. Juni. Der Deutsche Kaiser hat seinen Besuch bei dem König Haakon in Drontheim für den 8. Juli angemeldet. Der Besuch trägt einen offiziellen Charakter.

Warschau, 16. Juni. (Tel.) Gestern wurden hier zwei Polizisten auf der Straße erschossen. In Zgierz überfielen 16 verkleidete Räuber das Postamt, verwundeten drei Beamte und einen Soldaten. Als Hilfsmannschaften erschienen, ergriffen die Verbrecher die Flucht.

Bjelostok, 16. Juni. (Telegramm.) In der Vorstadt Bogary ermordeten die dort wohnhaften Juden einen 60jährigen christlichen Hausbesitzer. Als die Christen hiervon erfuhren, ermordeten sie 6 Juden und Jüdinnen. Ferner verlautet, in der Kupiechastraße sei der Akziseneinnehmer Sokolow ermordet worden.

Tanger, 16. Juni. (Tel.) Kaid Duas, der Gouverneur von Angera, wurde aus Rache für die Ermordung des Kalifen Kailan ermordet.

Tanger, 16. Juni. (Tel.) Falls die Angelegenheit des ermordeten Franzosen Charbonnier nicht sofort nach Rückkehr des französischen Gesandten aus Fez geregelt und Tajeb, der in Fez gefangen gehaltene Sohn Bubamaras, der als Algerier von Frankreich reklamiert wird, dem Gesandten Taillandier nicht übergeben werden sollte, wird die französische Regierung dem Maghzen ein kurzfristiges Ultimatum stellen.

Washington, 16. Juni. (Telegramm.) Das Repräsentantenhaus beschloß mit 110 gegen 36 Stimmen, den Panamakanal als Schleusenkanal auszubauen.

Der Aufstand in Natal.

Durban, 15. Juni. Amtlich wird bekannt gegeben, der Häuptling Bambata sei am 10. d. M. getötet worden, der Leichnam sei identifiziert worden. Man glaubt, daß Mieli auch getötet wurde.

Handels-Nachrichten.

Der Nachdruck aller mit einem * bezeichneten Artikel ist nur mit Quellenangabe gestattet.

*** Zur Fusion Westfälischer Bankverein–Essener Kreditanstalt.** Die nunmehr beantragte Fusion kommt den Aktionären nicht unerwartet. Bei der vorletzten Kapitalerhöhung des Westfälischen Bankvereins, die im August 1904 zur Herbeiführung einer Interessengemeinschaft mit der Essener Kreditanstalt erfolgte, übernahm letztere die neuen, vom Jahre 1905 ab dividendenberechtigten Aktien im Betrage von 1 Million Mark gegen Hingabe von 819 000 M. eigenen Aktien; ausserdem erklärte sich die Kreditanstalt bereit, eine weitere Million alter Bankvereinsaktien nach dem Verhältnis von 6 Kredit- zu 7 Bankvereinsaktien einzutauschen. Weiterhin übernahm die Essener Kreditanstalt mit Zustimmung der Generalversammlung vom 22. März d. J. 1 Million Mark weitere neue, ab 1. Juli d. J. dividendenberechtigte Aktien des Westfälischen Bankvereins zum Kurse von 127 Proz. plus Aktienstempel, der 2½ Proz. beträgt. Damals hiess es, die Neuemission diene zur Einführung der Aktien des Bankvereins an der Berliner Börse, die natürlich jetzt gegenstandslos geworden ist. Man darf wohl annehmen, dass augenblicklich ca. 3 Mill. Mark Aktien des Bankvereins im Portefeuille der Essener Kreditanstalt liegen. Da ausserdem eine ganze Reihe von Aktionären des Westfälischen Bankvereins gleichzeitig zu den Aktionären der Essener Kreditanstalt zählt, so kann kein Zweifel mehr bestehen, dass der Fusionsantrag von der Generalversammlung des Bankvereins schlankweg angenommen wird. Eine Ablehnung wäre also in diesem Falle nicht bloss nicht anzuraten, sondern dürfte auch in Anbetracht des für die Aktionäre des Bankvereins so vorteilhaften Geschäftes geradezu unwirtschaftlich zu nennen sein.

Hervorgegangen aus der im Jahre 1869 errichteten Münsterschen Volksbank e. G., die dann im Jahre 1889 unter der jetzigen Firma in die Aktienform umgewandelt wurde, ist der Westfälische Bankverein mit dem Münsterschen Platze förmlich verwachsen; die Bedeutung des Bankvereins als Bankinstitut trug daher bisher einen mehr lokalen Charakter. Aber trotz dieses Umstandes hat das Institut eine rapide Aufwärts-Entwickelung genommen. Das Geschäft nahm von Jahr zu Jahr zu an Ausdehnung, mit welcher Schritt für Schritt eine Erhöhung des Aktienkapitals verbunden war. Ursprünglich betrug das Aktienkapital des Bankvereins 1 Million Mark; im Jahre 1891 wurde es um 1 Mill. Mark erhöht, 1897 wieder um 1 Million, 1898 um 2 Millionen, 1901, 1904 und 1906 um je 1 Million Mark, sodass das Grundkapital des Bankvereins augenblicklich 8 Millionen Mark beträgt. Der Ausgabekurs der Emissionen von 1898 und 1901 betrug für die alten Aktionäre 125 Proz., anderweitig 130 Proz.; der Kurs, zu dem die Essener Kreditanstalt im Jahre 1904 die 1 Million Mark neue Aktien des Bankvereins übernahm, stellte sich auf ca. 139 Proz. und derjenige der jetzt vorliegenden Fusionsofferte auf 149 Proz.

Ist somit der Wert der Bankvereinsaktie von Jahr zu Jahr nicht unbeträchtlich in die Höhe gegangen, ein Umstand, der in der Hauptsache manchen Aktionär des Bankvereins zum Festhalten an seinem Aktienbesitze bewegen mochte, so ist hinwiederum die Aktie der Essener Kreditanstalt zu den feinsten Papieren unseres Kurszettels zu zählen. Ausgerüstet mit 60 Millionen Mark Aktienkapital und 19 Millionen Mark Reserven (nach der Fusion), in engster Fühlung mit der Kohlen-, Eisen- und Kali-Industrie, geleitet von ganz hervorragend tüchtigen und erprobten Persönlichkeiten und auch im Rücken gesichert durch die enge Verbindung mit der Deutschen Bank, dem grössten und bedeutendsten deutschen Finanzinstitut, nimmt die Essener Kreditanstalt eine dominierende Stellung ein unter den grossen Provinzbanken. Ihr grosses Netz von Filialen und Agenturen umspannt den ganzen rheinisch-westfälischen Industriebezirk, mit dem sie wie kaum eine andere Bank liiert ist. Von dem Aufschwung der Konjunktur, der der Industrie zugute kommt, zieht daher in gleicher Weise auch das Institut Nutzen, und da voraussichtlich die Hochkonjunktur noch etwa ein bis zwei Jahre anhalten dürfte, so ist, wenn nicht politische Ereignisse hemmend dazwischen treten, der Essener Kreditanstalt auch für die nächste Zeit eine weitere günstige Aufwärtsentwicklung mit Sicherheit zu prognostizieren. — Die Essener Kreditanstalt beruft die Aktionäre zu einer ausserordentlichen Generalversammlung auf den 11. Juli; in derselben soll über den Fusionsantrag beschlossen werden. Auch hier ist an der Zustimmung seitens der Aktionäre nicht zu zweifeln. Die Essener Kreditanstalt wird durch die Angliederung des mit ihr schon seit mehreren Jahren in engen freundschaftlichen Beziehungen stehenden Münsterischen Instituts eine wertvolle Erweiterung und Kräftigung ihrer Beziehungen zum Münsterlande erfahren. Wie wir übrigens hören, beabsichtigt die Essener Kreditanstalt die Geschäfte des Westfälischen Bankvereins in Münster und Bocholt als ihre Filialen unter der alten Firma in bisherigen Weise und unter der gleichen Leitung fortzuführen. Die Essener Kreditanstalt wird bei dieser Gelegenheit ihr Kapital um ca. 10 Millionen Mark erhöhen, so dass sie dann über ein Aktienkapital von 60 Millionen Mark und ca. 19 Millionen Mark offene Reserven verfügt.

fast völlig vernichtet, und auf ihren Trümmern konnte eine gänzlich neue, lebenskräftige Kultur, die germanisch-christliche, sich zu entwickeln erst anfangen. So finden wir denn in den ersten mittelalterlichen Jahrhunderten im ganzen Abendlande ein wirres Durcheinander und ununterbrochenes Nacheinander von immer neuen Staatenbildungen, bis endlich unter Karl d. Großen in dem abendländischen Kaisertum ein festes, einheitliches christlich-germanisches Reich hervortrat und während des ganzen Mittelalters in inniger Wechselbeziehung mit dem Papsttum und gewaltiger zeitweiliger Machtentfaltung die Geschicke des Abendlandes lenkte. Aber auch dieses große Staatswesen war ebenso wie die übrigen staatlichen Gebilde jener Zeit für die allgemeinen menschlichen Interessen des Volkes nur von geringer Bedeutung. In wirtschaftlicher Hinsicht war anfangs die geschlossene Hauswirtschaft, später, als seit Heinrich I. allmählich wieder das Städtewesen emporblühte, die durch die Entwickelung des

---

Sie trat ans Fenster und blickte auf die Straße. Eine Pause trat ein, ihre Gedanken weilten bei dem, mit dem sie in friedlicher, glücklicher Ehe gelebt hatte, ohne zu ahnen, was für eine Schuld er eines Tages auf sich laden würde. Und diese Erinnerung wirkte so mächtig in ihr, daß sie nur mit Mühe einen neuen Tränenstrom zurückzuhalten vermochte.

Als schämte sie sich dieser abermaligen Schwäche, kniff sie die Augen zusammen, um das erste hervorquellende Naß zu unterdrücken. Und während sie durch diesen Flimmer hinaus in den Wintertag blickte, dachte sie an den Platz draußen auf dem Kirchhof, wo man auch sie dereinst nach diesem letzten großen Kampf ihres Lebens neben demjenigen beisetzen würde, zu dem sie während Jahrzehnten mit Achtung emporgeblickt hatte.

Und als empfände sie, wie schön es wäre, in Erleichterung und Seelenruhe sich auf dieses unausbleibliche Schicksal vorzubereiten, dachte sie gar nicht mehr an die Zumutung, die sie noch vorhin an Alex zu stellen die Absicht hatte: der Familie Werner eine Abfindungssumme zu bieten. Völlig eine andere geworden, drehte sie sich um, streckte ihm die Hand entgegen und sagte:

„Es ist gut. Wir werden zahlen ... das Andenken Papas soll uns trotz alledem in Ehren bleiben. Kein Wort mehr darüber."

„Mama, ich hatte nichts anders von Dir erwartet", fiel er bewegt ein, zog sie an sich und küßte sie auf die Stirn.

Erst jetzt fiel ihr sein feierliches Aeußere auf.

„Und Du bist im Frack?" fragte sie, nachdem sie ihre Fassung wieder erlangt hatte. In einer anderen Stimmung hätte sie sich ihre Gedanken darüber gemacht, so aber war

---

*** Canada Pacific Eisenbahn.** Bezüglich der Gerüchte, dass aus den Erträgnissen der Landverkäufe der Canadian Pacific Super-Dividenden verteilt werden sollen, schreibt die „N.Y. Hdls.-Ztg.": Die Erträgnisse aus den Landverkäufen waren gemäss dem Vertrage mit der Dominialregierung, welche s. Zt. die Landschenkungs-Bonds garantierte, behufs Heimzahlung dieser Bonds zu reservieren. Inzwischen ist der Verkauf der betreffenden Ländereien aber ein sehr starker gewesen und auch die gestundeten Zahlungen sind reichlich eingegangen. Von Zeit zu Zeit wurden auch Landschenkungs-Bonds eingezogen, bis jetzt nur noch 5 000 000 Dol. dieser Bonds ausstehen, während sich die Erträgnisse aus jenen Verkäufen jetzt auf 23 000 000 Dol. belaufen. Der Rest der ausstehenden Bonds wird demnächst eingezogen werden und die Gesellschaft wird dann befugt sein, die Erträgnisse aus den Landverkäufen nach ihrem Belieben zu verwenden. Der Wert des Grundeigentums der Canadian Pacific, welches mit keiner Schuld belastet ist, wird auf nicht weniger als 150 000 000 Dol. veranschlagt. Die Verkäufe von Ländereien stellen sich jetzt durchschnittlich auf 1 000 000 Dol. pro Monat. Diese Einnahmen werden in den wöchentlichen und monatlichen Ausweisen nicht verrechnet, sondern werden in separaten Konten verbucht. Mit Zuversicht erwartet man, dass in kurzer Zeit aus den Erträgnissen der Landverkäufe Dividenden verteilt werden.

*** Baltimore u. Ohio-Eisenbahn-Gesellschaft.** An der Londoner und Berliner Börse waren Gerüchte verbreitet, wonach die Einführung der Aktien der Gesellschaft an der Pariser Börse geplant sei und gleichzeitig eine weitere Erhöhung der Dividende in Aussicht genommen werden könne. Der „Berl. Börs. C." hält die Einführung in Paris aus dem Grunde nicht für plausibel, weil die Octroisteuer auf das Papier einen sehr bedeutenden Betrag erfordern würde, den zu tragen für die Gesellschaft schwerlich ein Anlass vorliegt. Die Erklärung der Dividende der Gesellschaft erfolgt erst im August, so dass die Angaben über eine weitere Steigerung des Erträgnisses jedenfalls als verfrüht zu bezeichnen sind. Nachdem die Gesellschaft erst vor ganz kurzer Zeit 27½ Mill. Doll. neue Aktien ausgegeben hat, wird eine so schnelle Erhöhung der Dividende vielfach nicht für wahrscheinlich angesehen. Unbestreitbar befindet sich die Gesellschaft aber in einer recht befriedigenden Entwickelung, die es gerechtfertigt erscheinen lässt, wenn der bisher durch die Neuemission niedergehaltene Kurs der Aktien eine Korrektur erfahren hat.

*** Portland-Zementfabrik Ingelheim a. Rh., A.-G. (vorm. C. Krebs) in Nieder-Ingelheim.** Die Generalversammlung vom 31. Mai d. J. hat beschlossen, das Grundkapital von 1 750 000 M. um den Betrag von 875 000 M. in der Weise herabzusetzen, dass je zwei Aktien in eine zusammengelegt werden. Die Aktionäre werden daher aufgefordert, ihre Aktien zur Zusammenlegung bis zum 30. September einzureichen.

*** Allgemeine Betriebs-Akt.-Ges. für Motorfahrzeuge in Köln.** Der Rechnungsabschluss für das Jahr 1905 schliesst nach 113 946 (22 829) M. Abschreibungen mit 4613 M. Ueberschuss ab. (Im Vorjahr ergab sich 23 158 M. Verlust.)

*** Versicherungs-Aktien.** (Notierung vom 15. Juni.) Aachen-Münchener Feuer 8975 b. Berliner Feuer 3580 B. Berliner Hagel 585 B. Berliner Leben 5900 bG. Colonia Feuer 8600 G. Concordia Leben 1170 G. Deutsche Feuervers. Berlin 1150 G. Deutsche Rück- und Mitvers. 1300 bG. Deutsche Transport 2700 B. Deutscher Lloyd 2400 bG. Dresdner Allg. Transport 8600 b. Elberfelder Vaterl. Feuer 6400 B. Frankf. Transport, Unfall u. Glas 1570 G. do. neue 1269 G. Germania Leben 1160 b. Kölnische Hagel 275 bG. Köln. Rückvers. 1155 G. Leipziger Feuer 6450 G. Magdeburger Feuer 4810 bB. Magdeburger Hagel 855 b. Magdeb. Rückv. 1101 bB. Nordstern Leben 7300 B. do. Unfall und Alters 1600 bG. Oldenb. Versich. 2050 b. Preuss. Lebensvers. 1225 B. Preuss. National Stett. 1300 et.b.B. Rhein.-Westf. Rückv. 440 B. Securitas 446 G. Thuringia Erfurt 4210 B. Transatlantische Güter 785 bG. Union Allg. Vers. 1490 G. Union Hagel 850 B. Victoria in Berlin 8375 b. Westd. Vers. Akt.-Ges. 1510 B. Wilhelma Magdeb. Allg. Unf. 1757 b.

*** Köln**, 15. Juni. (Amtlich.) Weizen hiesiger 17,75–18,00 M. fremder 19,00–20,00, Roggen hiesiger 16,00–16,25, fremder 17,25–18,25, Hafer hiesiger 17,00–17,50, fremder 17,00–18,50, Gerste: Futtergerste hiesige 12,25–12,75, fremde 00,00–00,00, Braugerste hiesige 00,00–00,00, fremde 00,00–00,00, Mais grober 13,25–14,25, mittel 14,50–15,50, Mais Cinquantino 15,50–16,00, Weizenmehl 000 24,25–00,00, Roggenmehl 0 mit Sack 23,00–00,00, Kleie mit Sack 9,60–10,00, Grand mit Sack 9,80–10,20, Bollmehl mit Sack 12,25–00,00, Palmkuchen mit Sack 13,80, Leinmehl mit Sack 14,70–15,00, Baumwollsaatmehl 16,00.

New-Yorker Börse.

*** New-York**, 12. Juni. Schlusspreise.

	14.	15.		14.	15.
Silberpreis	64⅛	64⅞	Baltimore & Ohio	114¼	113⅝
North. Pac. 3% A.	74	75¾	Canad. Pacific	160	160
„ „ 4% V.-A.	104½	104⅝	U. St. St. Corp. C.	38⅛	38⅝
Atchison Comm.	89¾	89⅞	„ „ „ pref.	105⅛	104⅝
„ pref.	102⅜	102⅞			

*** New-York**, 15. Juni. Schlusspreise.

		14.	15.			14.	15.
Weizen	Juli	89	89⅝	Baumwolle	Juni	10,75	10,65
„	Sept.	87⅞	88⅛	„	Juli	10,68	10,64
„	Dez.	88⅝	89⅛	„	Aug.	10,52	10,45
„	Mai	—	—	„	Septbr.	10,45	10,38
Mais	Juli	59⅜	59⅝	„	Oktbr.	10,40	10,34
„	Sept.	59⅛	59⅝	„	Novbr.	10,39	10,33
„	Dez.	58⅛	58⅝	„	Dezbr.	10,45	10,39
„	Mai	—	—	„	Jan.	10,49	10,43

Weizen stetig. Mais stetig. Baumwolle stetig.

*** Chicago**, 15. Juni. Schlusspreise.

		14.	15.			14.	15.
Weizen	Juli	82⅛	82⅝	Hafer	Juli	39⅝	40⅛
„	Sept.	82⅝	82⅞	„	Sept.	35⅛	37⅛
„	Dez.	82⅛	83⅛	Schmalz	Juli	8,77	8,85
„	Mai	85⅝	86⅛	„	Sept.	8,95	9,00
Mais	Juli	52⅝	53⅛	„	Okt.	8,95	9,00
„	Sept.	52⅜	53⅛	„	Jan.	8,22	8,20
„	Dez.	50⅝	51⅛	Schweinef.	Juli	16,72	16,97
„	Mai	51	51⅛	„	Sept.	16,60	16,67

Weizen stetig. Mais stetig. Hafer stetig.

Düsseldorfer Börse.

Amtlicher Kursbericht vom 15. Juni.

Kohlen-Kuxe	Nachfr.	Angeb.	Kohlen-Kuxe	Nachfr.	Angeb.
Alte Haase	2000	2050	Graf Schwerin	11 450	11 700
Allerdorff	8250	8275	Heinrich	—	6150
Auguste Victoria	—	—	Helene u. Amalie	19 800	20 500
Blankenburg	3150	3300	Hercules	—	—
Borussia	1165	1170	Joh. Deimelsberg	5200	5350
Caroline b. Holzw.	—	2700	Kaiser Friedrich	—	1050
Carolus Magnus	6950	7050	Königin Elisabeth	21 775	21 850
Ver. Charlotte	650	690	König Ludwig	—	31 500
Constantin d. Gr.	—	38 000	Langenbrahm	8850	8900
Dahlhauser Tiefb.	—	—	Lothringen	31 400	31 800
Ver. Deutschland	8500	8700	Mont Cenis	—	23 000
Dorstfeld	15 750	16 450	Orange	—	—
Eintracht	8625	8650	Poertingssiepen	—	—
Ewald	60 000	61 700	Rudolf b. Const.	500	580
Fr. Vogel-Unverh.	3970	4000	Schürb. u. Charl.	1075	2100
Friedl. Nachbar	—	—	Siebenplaneten	—	—
Friedrich d. Gr.	22 400	23 800	Ver. Trappe	2450	2600
Fr. Morgensonne	12 600	13 000	Tremonia	9475	9525
Germania	850	875	Unser Fritz	—	18 100
Gottessegen	—	—	Victor	20 000	22 500
Graf Bismarck	175 000	—	Victoria	1640	1660
Kali			**Kali**		
Alexandershall	—	—	Hedwigsburg	—	—
Beienrode	8675	8800	Hercynia	—	—
Bernhardshall	—	—	Hohenfels	—	—
Burbach	14 600	14 800	Hohenzollern	—	—
Carlsfund	—	—	Johannashall	—	—
Desdemona	—	—	Kaiseroda	8800	8950
Glückauf b. Sond.	7900	8050	Neustassfurt	—	20 600
Hansa Silberberg	3350	3500	Wilhelmshall	14 400	15 000
Erze			**Erze**		
Glückauf	250	280	Peterszeche	90	110
Hollertszug	—	—	Victoria	1065	1100
Neue Hoffnung	450	475	Wildberg	1065	1085

Nächste Börsenversammlung für Kuxe am Freitag, den 22. Juni.

*** Düsseldorfer Produktenbörse**, 15. Juni. Der Kohlen- und Eisenmarkt ist unverändert fest. — Nächste Börsenversammlung für Wertpapiere und Produkte am Freitag, 6. Juli.

Berliner Börse.

Ergänzungstabelle zu den telegr. Abendkursen.

Dtsch. Fonds u. Staats-Papiere.

	14. 6.	15. 6.		14. 6.	15. 6.
Dt. Reichs-Schatz	99,90	99,90	Pomm. Prov.-Anl.	[illegible]	[illegible]
Bad. St.-Anl. 1901	99,10	99,10	Posen. 3½ Prov.-A.	[illegible]	97,50
do. 3½	[illegible]	[illegible]	do. 4	[illegible]	[illegible]
Bayerische Anl. 4	[illegible]	[illegible]	Rh. Pr. XXII. XXIII.	100,90	100,90
do. 3½	99,50	99,50	do. XVIII.	[illegible]	[illegible]
do. Eisb.-Obl. 4	103,00	103,00	do. IX. XI. XIV.	[illegible]	[illegible]
Braunschw.-Lbg.	[illegible]	[illegible]	Westpr. Prov.-Anl.	[illegible]	[illegible]
Bremer Anl. 1899	[illegible]	[illegible]	Altona St.-Anl. 1901	[illegible]	[illegible]
do. 3½	[illegible]	[illegible]	Barmen 1899	[illegible]	[illegible]
Gr. Hess. St.-A. 1899	[illegible]	[illegible]	Berliner St.-Anl.	[illegible]	[illegible]
do. 1903	[illegible]	[illegible]	do. 3½	[illegible]	[illegible]
do. 1896	[illegible]	[illegible]	Bielefelder St.-Anl.	[illegible]	[illegible]
Hamb. Staatsrent.	[illegible]	[illegible]	Bonner 3½	[illegible]	[illegible]
do. amort. 1900	[illegible]	[illegible]	Crefeld 1900 ser. 05	[illegible]	[illegible]
do. 1887	[illegible]	[illegible]	Dortmund. St.-Anl.	[illegible]	[illegible]
do. Staats-A. 1902	[illegible]	[illegible]	Düsseldorf 1888	[illegible]	[illegible]
do. 3½	[illegible]	[illegible]	do. 1899	[illegible]	[illegible]
Meckl. Eb.-Schuldv.	[illegible]	[illegible]	do. 1889	[illegible]	[illegible]
do. 90/94	[illegible]	[illegible]	Essener Stadt-Anl.	101,80	101,80
Oldenbg. St.-Anl.	[illegible]	[illegible]	Hannov. St.-A. 95	[illegible]	[illegible]
Sachs. Mein.-Ldcr.	[illegible]	[illegible]	Hildesh. St.-A. 3½	[illegible]	[illegible]
Sächs. Anleihe	[illegible]	[illegible]	Kölner St.-A. 1900	[illegible]	[illegible]
Brandbg. Pr.-Anl.	[illegible]	[illegible]	do. 3½	[illegible]	[illegible]
Casseler Landescr.	[illegible]	[illegible]	Mülh.-Rhr. A. 3½	[illegible]	[illegible]
Han. Fr. VII. VIII.	[illegible]	[illegible]			
Ostpr. 4 Prov.-Anl.	104,50	104,50			
do. 3½	[illegible]	[illegible]			
Rentenbriefe.					
Hannoversche 4	[illegible]	[illegible]	Preussische 3½	98,60	97,60
do. 3½	[illegible]	[illegible]	do. 4	[illegible]	[illegible]
Hessen u. Nassau 4	[illegible]	[illegible]	Schleswig-Holst. 4	101,90	101,90
do. 3½	[illegible]	[illegible]	do. 3½	[illegible]	[illegible]
Preussische 4	103,00	103,00			

Bankaktien.

	14. 6.	15. 6.		14. 6.	15. 6.
Barmer Bankverein	144,75	144,60	Märkische Bank	122,00	122,00
do. Creditbank	116,60	116,60	Meckl. Bank 40 %	122,00	122,00
Bayerische Bank	[illegible]	[illegible]	do. Hyp.-Bank	[illegible]	[illegible]
Berliner Bank	[illegible]	[illegible]	Mitteld. Bodencr.	[illegible]	[illegible]
Berg.-Märk. Bank	171,00	171,00	do. Creditbank	[illegible]	[illegible]
Jo. Hypoth.-B. A	[illegible]	[illegible]	Mülheimer Bank	[illegible]	[illegible]
do. B.	166,00	166,00	Nordd. Credit-Anst.	[illegible]	[illegible]
Braunschw. Bank	[illegible]	[illegible]	Old. Spar- u. Leihb.	[illegible]	[illegible]
Bresl. Disc.-B. abg.	[illegible]	[illegible]	Pfälzische Bank	[illegible]	[illegible]
Dessauer Landesb.	[illegible]	[illegible]	do. Hyp.-Bk.	[illegible]	[illegible]
Gothaer Grundcr.	[illegible]	[illegible]	Preuss. Bod.-Cr.-B.	[illegible]	[illegible]
do. Hyp.-Bk. 100 %	160,00	160,00	do. Hyp.-Act.-B.	[illegible]	[illegible]
Duisb.-Ruhr. B.	[illegible]	[illegible]	do. Pfandbr.-B.	[illegible]	[illegible]
Elberfeld. Bankv.	[illegible]	[illegible]	Reichsbk.-Anth.	[illegible]	[illegible]
Essener Bankverein	[illegible]	[illegible]	Rheinische Bank	[illegible]	[illegible]
Gothaer Grundcr.	[illegible]	[illegible]	Rhein.-W. Disc.-B.	[illegible]	[illegible]
Deutsche Effect.-B.	[illegible]	[illegible]	Schaaffh. Bankv.	[illegible]	[illegible]
Hamb. Hyp.-Bk.	166,60	166,60	Sächsische Bank	[illegible]	[illegible]
do. Wechslerbk.	[illegible]	[illegible]	Schwarzb. Hyp.-B.	[illegible]	[illegible]
Hildesheimer Bank	[illegible]	[illegible]	do. Landb. 40 %	[illegible]	[illegible]
Landbank	[illegible]	[illegible]	Solinger Bank	[illegible]	[illegible]
			Westf. Bdcr.-Anst.	146,00	146,00

Industrieaktien.

	14. 6.	15. 6.		14. 6.	15. 6.
Düsseld. Adler	[illegible]	[illegible]	Gravenhr. Masch.	84,50	84,00
Düsseld. Höfel	174,00	174,00	Harburg-Wien G.	[illegible]	[illegible]
Schlegel Bochum	[illegible]	[illegible]	Harkortsberg. St.-P.	[illegible]	[illegible]
Stadtmühlen	[illegible]	[illegible]	Hedwigshütte	[illegible]	[illegible]
Wickl. Küpp.	[illegible]	[illegible]	Hörder Bergw.	[illegible]	[illegible]
Accumulat.-Fb.	[illegible]	[illegible]	Hemmoorer Cement	[illegible]	[illegible]
do. Boese & Co.	[illegible]	[illegible]	Hoster Cement	[illegible]	[illegible]
A.-G. f. Montan-Ind.	[illegible]	[illegible]	Kaliwerk Aschersl.	[illegible]	[illegible]
Adler Cem.	[illegible]	[illegible]	Köln-Müsener	[illegible]	[illegible]
Allg. Berl. Omnib.	[illegible]	[illegible]	Kölner Walzwerk	[illegible]	[illegible]
Alsen Portl.-Cem.	[illegible]	[illegible]	Königin Mar. V. A.	[illegible]	[illegible]
Alumin. Industrie	[illegible]	[illegible]	Lapp, Tiefbohrg.	[illegible]	[illegible]
Anhalt. Kohlen	[illegible]	[illegible]	Leopoldshall	[illegible]	[illegible]
do. Vorz.-A.	[illegible]	[illegible]	Löwenb. 5 % Pr.-Akt.	[illegible]	[illegible]
Annaburg Steingut	[illegible]	[illegible]	L. Löwe & Co. A.-G.	[illegible]	[illegible]
Ammener Guss.	[illegible]	[illegible]	Lothringer Eisen	[illegible]	[illegible]
Aplerbeck Brgb.	[illegible]	[illegible]	Loth. Ks.-C. 5 %	[illegible]	[illegible]
Arenberg Bergbau	[illegible]	[illegible]	Lübecker Masch.	[illegible]	[illegible]
Arnsdorfer Papier	[illegible]	[illegible]	Ludw. Loewe	[illegible]	[illegible]
Badburg Wollw.	[illegible]	[illegible]	Märkische Masch.	[illegible]	[illegible]
Bendix Holzbearb.	[illegible]	[illegible]	Marie cs. Bergwerk	[illegible]	[illegible]
Brg. Märk. Ind.-G.	[illegible]	[illegible]	Mariechütte Kotzen.	[illegible]	[illegible]
Berlin-Anh. Masch.	[illegible]	[illegible]	Mechern. Bergwerk	[illegible]	[illegible]
Bergmann Elektriz.	[illegible]	[illegible]	Meggener Walzw.	[illegible]	[illegible]
Berliner Elektr.-W.	[illegible]	[illegible]	Mix & Genest	[illegible]	[illegible]
Berzelius Bergw.	[illegible]	[illegible]	Mülheimer Bergw.	[illegible]	[illegible]
Bielef. Masch.-Fab.	[illegible]	[illegible]	Oberschl. Kokswk.	[illegible]	[illegible]
Bochumer Gussst.	[illegible]	[illegible]	do. Portl.-Cem.	[illegible]	[illegible]
Braunschw. Kohl.	[illegible]	[illegible]	Old. Eisenhütt.	[illegible]	[illegible]
do. Pr.-Act.	[illegible]	[illegible]	Phoenix Bergw.	[illegible]	[illegible]
Brauns. Jutesp.	[illegible]	[illegible]	Rhein. Anthrac. K.	[illegible]	[illegible]
Bremer Wollkm.	[illegible]	[illegible]	Rhein. Chamotte	[illegible]	[illegible]
Caroline b. Odb.	[illegible]	[illegible]	Rhein. Möbelst.-Web.	[illegible]	[illegible]
Cassaler Federstahl	[illegible]	[illegible]	Rhein.-Westf. Ind.	[illegible]	[illegible]
Charlottbg. Wasser	[illegible]	[illegible]	Riebeck Mont.-W.	[illegible]	[illegible]
Chem. Fabr. Weiler	[illegible]	[illegible]	Rolandshütte	[illegible]	[illegible]
Chem. Fabr. Albert	[illegible]	[illegible]	Schimischow Cm.	[illegible]	[illegible]
Conto. Electr. Ntrg.	[illegible]	[illegible]	Schlesw. Schulke	[illegible]	[illegible]
Düsseld. Drahtind.	[illegible]	[illegible]	Siegener Hütte	[illegible]	[illegible]
do. do.	[illegible]	[illegible]	Siemens u. H.	[illegible]	[illegible]
do. Waggon	[illegible]	[illegible]	Stahl & Nölke	[illegible]	[illegible]
Düsseld. Masch.	[illegible]	[illegible]	Stassfurt. Chem. F.	[illegible]	[illegible]
Elektr. Braunkohlen	[illegible]	[illegible]	Stettiner Chem. Akt.	[illegible]	[illegible]
Elberfelder Farben	[illegible]	[illegible]	Tecklenburg	[illegible]	[illegible]
Elberfelder Papier	[illegible]	[illegible]	Thiederhall	[illegible]	[illegible]
Elek. Licht u. Kraft	[illegible]	[illegible]	Ver. Dampfziegel	[illegible]	[illegible]
Em.- u. St. Ultr.	[illegible]	[illegible]	Vorwohler Prt. C.	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	Vogt & Wolf	[illegible]	[illegible]
do. Vorzug.	[illegible]	[illegible]	Weser	[illegible]	[illegible]
Flensbg. Schiffbau	[illegible]	[illegible]	Westf. Jutesp.	[illegible]	[illegible]
J. Frerichs & Co.	[illegible]	[illegible]	Westfalia Cement	[illegible]	[illegible]
Gasmotor. Deutz	[illegible]	[illegible]	Westf. Boden-A.-G.	[illegible]	[illegible]
Ges. f. elektr. Unt.	[illegible]	[illegible]	Wilke, Dampfkessel	[illegible]	[illegible]
Gladb. Woll-Ind.	[illegible]	[illegible]			

Gold, Silber, Banknoten.

	14. 6.	15. 6.		14. 6.	15. 6.
Sovereigns pro St.	20,41	20,445	Franz. Bankn. 100 fr.	81,30	81,30
20 Fres-Stücke	16,30	16,32	Holländ. Banknoten	168,80	168,90
Imper als 500 R. Gd.	215,25	215,20	Italien. Noten	81,25	81,40
Amerikan. Noten	4,20	4,20	Norweg. Noten	[illegible]	[illegible]
do. kleine	[illegible]	[illegible]	Oesterr. Noten 100 Kr.	85,25	85,30
do. Coup. z. N.-Y.	[illegible]	[illegible]	Russ. Noten 100 R.	215,85	215,85
Belgische Noten	[illegible]	[illegible]	Zoll-Coupons kleine	323,60	[illegible]
Engl. Bankn. 1 L.	20,47	20,46			

Wetter-Nachrichten.

15. Juni: Abends 11½ Uhr: Die höchste Depression lag heute mit einer Tiefe von etwa unter 755 mm an der Nordostseeküste, während sich der höchste Druck fortgesetzt im Nordwesten befindet. Die Luftdruckverteilung ist also der vom Vortage gegenüber wenig geändert. Die tägliche Niederschlagsmenge war in unserer Gegend etwas mehr gekommen. In Deutschland ist fast überall Regen gefallen, in Magdeburg etwas Neigung zur Gewitterbildung. — Noch immer ist keine durchgreifende Aenderung zu erwarten.

Wetter-Prognose.

(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

17. Juni: Zeitweise heiter, vielfach wolkiges Wetter mit Regenschauern und wenig veränderter Temperatur.

18. Juni: Abwechselnd heiteres und wolkiges, morgens ziemlich kühles, am Tage etwas wärmeres Wetter, vereinzelte Regenschauer.

Für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Theodor Werneke in Münster.

Wie wäre es mittags mit Mondamin-Fruchtflammeris? Als Nachspeise erfrischend und köstlich im Geschmack. — Natürlich nur Mondamin verwenden.
1234

Sooden Werra
Grösstes Inhalatorium Deutschlands.
mitten in herrlicher Gebirgswaldung.
Altbewährtes Soolbad.
1150

In meinem Schaufenster Ludgeristrasse 76 sind zu einer grösseren Lieferung gehörend vorerst
12 Altarleuchter
in roter Bronce ausgestellt. Dieselben sind für eine grössere auswärtige Kirche in ungewöhnlicher Dimension angefertigt und wiegen ca. 6 Centner. Interessenten bitte höfl. um Besichtigung.
H. Potthoff,
Kunst- u. Broncegiesserei.
nur Ludgeristrasse 76.

Todes-Anzeige.

†

Die hinterbliebene Schwester

Caecilia

ist gebeten und bittet um die stattfinden Beerdigung Nachricht zu empfehlen.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 17. Juni, nachmittags 3½ Uhr, von Warendorfstraße aus.

Münster, d. 15. Juni 1906.

Gut erhaltene **Rolflandhein-fahrt** mit nachweislich **Rotten Motor** (4 Cyl. 22 PS) preiswert bei Barzahlung zu verkaufen. Besichtigung nach einem oben verkehrt

Teilhaber

mit 10—20 Mille Einlage. Gefl. gefl. Off. **Architekten, Bauunternehmer oder Rentner.** Angebote unter L. 3022 bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

PIANOS

modernen Stils, Flügel u. Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Klaviersoupelapparaten reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn

Kgl. Hof-Pianofortefabrikant Alleinvertrieb des Pianola und Aeriola

Barmen

Neuerweg 40

Berlin-Köln-Düsseldorf-Hamburg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Luhns waescht am besten

g7706

Die Tuchfabrik L. G. Vocke,

Bramsche bei Osnabrück,

Größtes u. ältestes Geschäft dieser Art. Versand direkt an Private zu Fabrikpreisen. Tuche für Herrenkleider, Joppenstoffe, Cheviots, Kammgarne, Boden-, Ueberzieher- und Damenkleiderstoffen, welche zu billigen Preisen durch jede Tuchhandlung bezogen werden. — Muster stehen franko zu Diensten. — Alte, getragene Kleidungsstücke werden gründlich gereinigt und wie neu hergestellt. 3040

Bei Anfrage von Mustern bitte auf diese Zeitung Bezug zu nehmen.

PINOL

Wirksamster Schutz gegen Schimmelbildung. Sicherstes Mittel zur Trockenlegung feuchter Mauern, Wände und Keller.

Gebrüder Krayer, Mannheim.

Zu haben in den meisten Geschäften. 3016

Suche per August einen tüchtigen

Detailreisenden u. Verkäufer

der Manufakturwaaren-Branche. Bewerber kathol. Relig. ersuche um Zeugnisse. 3004

Herm. Gauthior, Lingen.

Mietpianinos

zu billigen Preisen bei 3179

L. Ehrling, Münster i. W.

Für unsere Sortiments-Buchhandlung suchen wir als

Lehrling

einen jungen Mann mit entsprechender Schulbildung. 3000

Coppenrath'sche Buchhandlg.

Münster.

Wiener-Café Central-Hof

Kaffee und Sahne,

verschiedene Sorten Gebäck. Die ganze Nacht frische Bouillon und Bois-Mischungen.

W. Köster.

Essener Credit-Anstalt.

Unsere Actionäre werden hiermit zu der am Mittwoch, den 11. Juli a. c., vormittags 11½ Uhr im Sitzungssaale unseres Bankgebäudes zu Essen-Ruhr, Lindenallee Nr. 29, stattfindenden

ausserordentlichen

Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1) Erhöhung des Grundkapitals um M 9 999 900.— unter Ausschluss des Bezugsrechtes der Actionäre, teils zum Zwecke der Uebernahme einer Bank, teils zum Zwecke der Beteiligung an einem anderen Bankgeschäft, teils zur anderweitigen Begebung, und Ermächtigung des Vorstandes zur Durchführung.
2) Entsprechende Aenderung des § 4 des Statuts.
3) Aenderung des § 14 des Statuts durch Erhöhung der Zahl der Aufsichtsrats-Mitglieder.
4) Wahlen zum Aufsichtsrat.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung und zur Stimmenabgabe sind diejenigen Actionäre berechtigt, welche ihre Actien spätestens am 5. Juli d. J.

in **Essen, Bochum, Dorsten, Dortmund, Gelsenkirchen, Iserlohn, Mülheim-Ruhr, Recklinghausen, Wesel** oder **Witten** bei unseren Kassen,
„ **Berlin** bei der **Deutschen Bank,**
„ „ „ „ **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ **Düsseldorf** bei der **Niederrheinischen Bank, Zweiganstalt der Duisburg-Ruhrorter Bank,**
„ **Düsseldorf** bei Herrn **C. G. Trinkaus,**
„ **Duisburg** bei der **Duisburg-Ruhrorter Bank,**
„ **Elberfeld** } bei der **Bergisch Märkischen Bank,**
„ **Cöln** }
„ **Hagen** bei Herrn **Ernst Osthaus,**
„ **Münster** beim **Westfälischen Bankverein**

oder bei einem deutschen Notar gemäss § 22 unseres Statuts hinterlegt oder in einer dem Aufsichtsrat genügend erscheinenden Weise die anderweitige rechtzeitige Hinterlegung dargetan haben.

Essen, den 15. Juni 1906.

Der Aufsichtsrat der Essener Credit-Anstalt.

Albert Müller, Vorsitzender.

Für die Reisezeit

empfehlen wir die Benutzung unserer

feuer- und diebessicheren Stahlkammern

zur Aufbewahrung von **Wertpapieren, Dokumenten, Gold- und Silbersachen, Geschmeide** u. s. w.

Die eisernen **Schrankfächer** (Safes) stehen unter dem **eigenen** Verschluss der Mieter.

Auch **verschlossene Depots** (Pakete, Koffer, Kisten, Körbe pp.), welche verschnürt und versiegelt einzureichen sind, werden in Verwahrung genommen.

Münsterische Bank,

Filiale der Osnabrücker Bank.

Königsstrasse 18.

3002

Königliches Nordseebad

NORDERNEY

Grösstes deutsches Nordseebad

Saison vom 1. Juni bis 10. Oktober. — 1905 Frequenz 38 006. Prospekte kostenfrei durch den Gemeindevorstand und die Königliche Badeverwaltung. 2256



Amsterdam: H. Braakman & Co.
Beurt-Dampf-Schiffahrt Rotterdam-Antwerpen Rotterdam-Brüssel Rotterdam-Gent u. vice-versa.
Spedition nach u. von allen Weltteilen, speziell nach Indien und dem Orient.

Bremen: Joh. Heckemann, gegr. 1831.

Bremen: F. W. Neukirch, Bahnspediteur.

Düren, Rhld.: **Dürener Speditions- u. Lagerhaus, Otto Taenzer.**

Eydtkuhnen: Ad. Siemssen.

Frankfurt a. M.: Ign. Eingärtner, Spez. Gesch. Mitteilerin—Mainz, Mainz, Frankfurt, Offenbach, mit eigenen Schiffen.

Hamburg: Hansen & Co., Spedition.

Hamburg: Joh. Heckemann, gegr. 1831.

Hamburg: Richard Jhle, gegründet 1880.

Hannover und Linden: Paul Gruner, Spedition etc.

Köln a. Rhein: Chariler & Co., gegr. 1845.

Mainz: Bernh. Auer III. Mainzer Speditions- u. Lagerhaus. Amtl. Bahnspedition, Möbeltransport. Lagerung.

Rotterdam: H. Braakman & Co
Beurt-Dampf-Schiffahrt Rotterdam-Antwerpen Rotterdam-Brüssel Rotterdam-Gent u. vice-versa.
Spedition nach u. von allen Weltteilen, speziell nach Indien und dem Orient.

Rotterdam: Steinmetz & Petit, seit 1872 Nachfolger von C. Heumann & Co., gegründet 1847.

Wesel und Duisburg: Gebr. Rigaud, Spedition und Schifffahrt.

Wiesbaden: L. Rettenmayer, Kgl. Hoflieferant. Roll- u. Luftfuhrwerk Lagerhaus.

CONCORDIA, Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Grundkapital: 30 Millionen Mark.
Höchste finanzielle Sicherheit.
Billige Prämien. Sehr günstige Bedingungen.
Hohe Dividenden der mit Gewinnanteil Versicherten.
Nachschusszahlung d. Versicherten vertragsmässig ausgeschlossen.
Versicherungsbestand Ende 1905: . . **296** Millionen Mk.
Gesamteinnahme . . . . . **133** „ „
Seither ausgezahlte Sterbekapitalien **120** „ „
Seither a. d. Versich. überwies. Dividenden **25** „ „
Weitere Auskunft erteilen in Hamm: **Hugo Gastmann,** Ostenallee 11; in Münster: **Wilh. Hünemeier,** Schulstr. 24.

Westfäl. Bankverein-Aktien

zu verkaufen. Näh. **A. Rolof,** Martt 37. 3078

Garten-Möbel

in großer Auswahl, nur moderne Ausführungen.

Carl Hochherz,

Rothenburg 2.

Musterbuch und Preisliste gratis und franko. 3180

Brüche!!

Bürtelbruchband „Extrabequem" auch für die schwersten Brüche passend, Tag und Nacht tragbar. Leib- und Bauchbinden, Gerabhalter, Gummistrümpfe. Mein langjähriger, erfahrener Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in **Münster i. W. Donnerstag,** den **21. Juni, 9—4 Uhr,** in Hotel Stadt New-York. 3072

L. Bogisch, Bandagist, Stuttgart und **Villingen,**
Briefe bitte nach Stuttgart.

Warum

legte die Firma W. Demtröder so hohen Wert auf die erste Etage in Salzstraße 55?

Weil dieselbe billiger verkaufen kann, die Ladenunkosten im Parterre die Waren um 10 bis 15 pCt. verteuern und die Damen vollständig ungestört nur von Damen bedient werden.

3070 ***W. Demtröder.***

Kaiserstein bruch A.-G., Cöln.

Kaiserstrasse 14

Fertige Haustein-Fassaden.

der Gewerbenervosität fest.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Die vereinigten drei Kammern des Kassationshofes beginnen heute die Verhandlungen des zweiten Kassationsverfahrens in der Dreyfussache. Die heutige und morgige Sitzung werden geheim sein; sie werden der Verlesung gewisser Akten und dem Kriegsministerium und dem Generalstab Gelegenheit geben, ihre Ansichten zu äußern. Morgen wird öffentlich sein; der Berichterstatter erhält alsdann das Wort zu seinem Vortrag, dessen Verlesung zwei Sitzungen erfordert. Am 19. wird der Oberstaatsanwalt Baudouin mit seinem Vortrag beginnen, dessen Dauer auf zwei Sitzungen von vier bis fünf Stunden berechnet ist. Der Vertreter Dreyfus', Anwalt Mornard, wird wahrscheinlich auch zwei Sitzungen in Anspruch nehmen, und da man voraussehen kann, daß endlich die Beratung der vereinigten Kammern mehrere Tage dauern wird, ist das Urteil wohl nicht vor Ende dieses oder in den ersten Tagen des nächsten Monats zu erwarten. (F. Ztg.)

Spanien.

San Sebastian, 15. Juni. Laut Mitteilung des Königlichen Hofmarschallamts wird die spanische Königsfamilie Anfang Juli nach Schloß Miramar kommen. Für August plant der König eine Kreuzerfahrt an Bord der Jacht Giralda, bei der er englische, belgische, holländische und dänische Häfen besuchen will. Daran soll sich im September ein Aufenthalt in San Sebastian anschließen.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Juni. Der Reichstag ist auf den 16. Juli zu einer außerordentlichen Tagung einberufen worden.

Schweden.

Stockholm, 15. Juni. Die hiesige Presse beschäftigt sich mit der Landung russischer Truppen auf den Aalands-Inseln. Zwanzig Offiziere sollen bereits am Dienstag das russische Panzerschiff „Alla" und mehrere Transportschiffe auf der Insel Prästö mit 3000 Mann. An demselben Tage ist Großfürst Alexander Michailowitsch von Helsingfors auf dem von vier Torpedobootsjägern begleiteten russischen Kreuzer „Almaz" ebenfalls dort eingetroffen. Auf Prästö seien einstweilige Wohnungen für die Soldaten errichtet worden.

Rußland.

Petersburg, 15. Juni. In der Nacht vom 13. zum 14. Juni wurde bei dem Grafen Keyserling gelegene Schloß Sinolje bei Mitau von einer Bande belagert und in Brand gesteckt. — In Lodz brennen bereits seit den Tagen die Mühlen und die Getreidespeicherhäuser.

Warschau, 15. Juni. Nach hier vorliegenden Nachrichten sind in Bielostok auch heute wieder Unruhen vorgekommen. Militär und Polizei mußten mehrfach von der Waffe Gebrauch machen.

Cigarrenfabrikant in *Bremen,*

empfiehlt von seinen rühmlichst bekannten Cigarren insbesondere die Special-Marken:

Germania, **milde und fein,** à 6⅔, Mk. per Mille, und ***Hammerschlag,*** **mittelkräftig,** à 6⅔ „ „ „

wegen Probeabzug gerne zu Diensten stehen. Rückgabe ist gestattet. Versand ohne Risiko. 223

Arbeiter-Sekretariat Münster,

Hollendeckerstraße 31|32.

Auskunftserteilung an Jedermann in Sachen d. gewerblichen Arbeits- u. Dienstvertrages, der Invaliden-, Unfall- u. Krankenversicherung in Mittel- Ersatz- u. ähnlichen Angelegenheiten, sowie Anfertigung von **Schriftsätzen.** Geöffnet mit Ausnahme des Sonntags und Mittwochs, vormittags von 10—1 Uhr, nachmittags von 4—8 Uhr.

Mäßige Gebühren.

Mitglieder der kath. Arbeitervereine erhalten unentgeltliche, mündliche Auskunft.

Dr. Eutener's Kur- u. Wasserheilanstalt

Luftkurort Rhöndorf a. Rhein.

Krankenaufnahme jederzeit. — Prospekte gratis.

Luftkurort Kyllburg in der Eifel.

Haltestelle der Schnellzüge Köln—Trier.

Hotel und Pension Elfeler Hof,

Haus I. Ranges, 200 Betten. Aller Komfort. Dicht am Walde gelegen. Eigene Forellenfischerei. Mäßige Pensionspreise. Wilh. Schulte, Besitzer. 3181



„Jodella"

ist jetzt der **patentamtlich geschützte Name** für den weit und breit bekannten bei Kropf- und Drüsenleiden gleich beliebten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Der beste, vollkommenste und wirksamste Lebertran.

Allen anderen Lebertran-Präparaten weit vorzuziehen. Verhütet und heilt Skrofulose in jeder Erscheinungsform bei Drüsen, Ausschlag, Flechten, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, Erkältungen, Husten, Keuchhusten, zur Stärkung und Kräftigung von blutarmen, schwächlichen, diathesebehafteten Kindern. Zur Stärkung nach überstandenen Krankheiten, Influenza, Fieber, Kinderkrankheiten etc. etc. als allgemeines Haut- und Vorbeugungsmittel. Wirkt energisch blutbildend, kräftemehrend, appetitbringend, blutreinigend. Gibt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Jahrelanger Versand von Zucht zu Zucht bezeugt. Winter und Sommer zu nehmen, da immer frisch zu haben.

Preis: M. 2.30 und **4.60.** Allenniger Fabrikant **Apotheker Lahusen** in **Bremen.** Zu Nachbestellungen, fragt, man **jetzt ab nur** nach unter dem Namen **„Jodella",** welcher sich auf jedem Kasten befinden muß. 3177

Frisch zu haben in allen Apotheken von Münster und ganz Westfalen.



Soolbad Gottesgabe bei Rheine i. Westf.

Soolbäder von bestem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Skrophulose, Hautleiden, Frauenkrankheiten u. s. w. Kurhaus komfortabel eingerichtet, geschützte Veranden, Parkanlagen, direkt am Walde. — Inhalatorium mit Kochsalz. — Mässige Pensionspreise bei gekürzter Verpflegung. Prospekte und Auskunft durch die Badeverwaltung. Eröffnung 15. Mai. Schluss 1. Oktober. 2287

Insel Borkum.

Erholungsheim Meeresstern, unter Leitung zur barmherzigen Schwestern, genießt Reisenden, Kranken und erholungsbedürftigen jeden Alters bei zivilen ihrem Gesundheitszustande und den Verhältnissen ihres Etats entsprechende Pflege.

Anmeldungen nimmt entgegen die Oberin des Erholungsheims **Meeresstern, Insel Borkum.** 3167

Bad Königsborn

Haltestellen Unna BM. und Unna-Königsborn rechtsrhein.

Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober.

Kohlensäurehaltige Thermalbäder, Solbäder, Solkohlensäure-bäder, Mutterlaugenbäder und Inhalation. Ausgedehnte Gradierwerke, schöne Kurpark m. Lawn Tennis Plätzen usw. Kurorchester, Theater, Reunion, Kurhaus und zahlreiche andere Hotels und Pensionen. Pensions- und Badepreise mässig. Auskunft und Prospekte unentgeltlich durch die

Badeverwaltung Unna-Königsborn

in Westfalen.

2005

Ilsenburg ***am Harz.*** Luftkurort i. Preuß. Harz. Schönste Gebirgslage. Kostenfreier Prospekt inkl. Wohnungs-Nachweis durch Gemeindevorsteher **Barner.**

3051

Neu eröffnet

Hotel Münster'scher Hof

Inh.: ***Franz Jungeblodt***

Alter Steinweg 36/39 Fernsprecher 136.

Vornehm eingerichtetes Herrenrestaurant.

Dortmunder, Münchener und Pilsener Biere.

Mittagessen im Abonnement schon von 90 Pfg. an.

Reichhaltige Abendkarte, mässige Preise.

Abgeschlossene Räume für kleine und grössere Gesellschaften.

Klubsalon. — Automobil-Garage. 3006

Von HAMBURG nach

MADEIRA

und den

Canarischen Inseln

Schöne Seereise

mit den erstklassigen Post- und Passagierdampfern der

Woermann-Linie

Rückfahrscheine I. Klasse M 400.— einschließlich Verpflegung. Regelmäßige Postdampfer-Verbindungen nach

West- und Südwest-Afrika

Ausführliche Prospekte durch die

Woermann-Linie, Hamburg, Afrikahaus.